MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 114. Sonnabend den 18. Mai **1839.**

Uebermorgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Bekanntmachung
wegen Abhaltung der diesjährigen Wollmärkte.

Das Publikum wird hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die im laufenden Jahre in den Städten des hiesigen Regierungs-Bezirks stattfindenden Wollmärkte an nachstehenden Tagen abgehalten werden:

1) zu Neisse am zweiten Donnerstage vor dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 23. Mai, und am zweiten Montage vor dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 23. September;

2) zu Ratibor am zweiten Dienstage vor dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 21. Mai, und am zweiten Freitage vor dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 20. September;

3) zu Rosenberg am Donnerstage nach dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 13. Juni, und am dritten Mittwoch nach dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 23. Oktober;

4) zu Oppeln am Freitage nach dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 14. Juni, und am Montage nach dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 14. Oktober;

5) zu Sorau am zweiten Dienstage nach dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 18. Juni, und am zweiten Dienstage nach dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 15. Oktober;

6) zu Leobschütz am zweiten Mittwoch nach dem Breslauer Frühlingswollmarkte, den 19. Juni, und am dritten Montage nach dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 28. Oktober, und

7) zu Gleiwitz am dritten Freitage nach dem Breslauer Frühlings-Wollmarkte, den 28. Juni, und am zweiten Montage nach dem Breslauer Herbst-Wollmarkte, den 21. Oktober.

Oppeln, den 14. Mai 1839.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung,
wegen Zurücknahme der mit neuen Zins-Coupons versehenen Staats-Schuldscheine
unter der Journal-Nummer
von 1853 bis incl. 2347.

In Folge der von Berlin jetzt an die Regierungs-Haupt-Kasse remittirten
31sten bis 38sten Sendung
der mit neuen Zins-Coupons versehenen Staats-Schuldscheine, werden die in oder in der Umgegend von Breslau wohnenden Inhaber der mit der Journal-Nummer
von 1853 bis incl. 2347
bezeichneten Duplikats-Nachweisungen hiermit aufgefordert, ihre präsentirten Staats-Schuldscheine in dem Geschäfts-Lokale der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse,

in der 31sten Sendung von Nr. 1853 bis incl. 1912, Mittwoch den 22. Mai c.,
in der 32sten Sendung von Nr. 1913 bis incl. 1973, Donnerstag den 23. Mai c.,
in der 33sten Sendung von Nr. 1974 bis incl. 2033, Freitag den 24. Mai c.,
in der 34sten Sendung von Nr. 2034 bis incl. 2093, Sonnabend den 25. Mai c.,
in der 35sten Sendung von Nr. 2094 bis incl. 2154, Montag den 27. Mai c.,
in der 36sten Sendung von Nr. 2155 bis incl. 2219, Dienstag den 28. Mai c.,
in der 37sten Sendung von Nr. 2220 bis incl. 2280, Mittwoch den 29. Mai c.,
in der 38sten Sendung von Nr. 2281 bis incl. 2347, Donnerstag den 30. Mai c.,
in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

gegen eine, auf jener mit der Interims-Quittung der Regierungs-Haupt-Kasse versehenen Nachweisung, nach dem unten beigefügten Formular gehörig auszustellende, Quittung von dem Königlichen Landrentmeister Grust in Empfang zu nehmen.

Wegen der in den frühern Verloosungen etwa gekündigten Kapitalien wird auf die diesfällige besondere Bekanntmachung, namentlich auf das letzte Publicandum vom 15. Februar und 14. März c. im 12ten Stück unseres Amtsblattes vom 20. März c., und das darin speziell vorgeschriebene Verfahren Bezug genommen.

Breslau, den 17. Mai 1839.

Königliche Regierung.

Quittung.

. . . . Stück

. . . (in Buchstaben) Stück Staatsschuld-Scheine im summarischen Kapitals-Betrage von . . . . . Thaler sind nebst den beigefügten Zins-Coupons für die Jahre 1839 bis 1842 incl. Series VIII. Nr. 1 bis 8 von der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zu Breslau an den unterzeichneten Einreicher richtig und vollständig zurückgegeben worden, welches hiermit quittirend bescheinigt wird.

(Name des Orts) den . . ten 1839.

N. N.
Namen und Stand.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten, behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spar-Kasse für den Johanni-Termin dieses Jahres, wird gedachte Kasse vom 31. Mai bis zum 5. Juli c. einschließlich geschlossen. Es müssen daher diejenigen, welche Kapitalien vom 1. Juli d. J. ab zinsbar bei ihr anlegen wollen, dieselben bereits bis zum 31. Mai dieses Jahres einzahlen; welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Breslau, den 7. Mai 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

†† Politische Zustände.

Das längst Besprochene, das längst Erwartete ist geschehen, das englische Ministerium hat resignirt, — und dennoch hat man diese Krisis jetzt am allerwenigsten erwartet. Als am 22sten vorigen Monats der Unterstaatssecretair der Colonien, Labouchere, den Antrag auf die zweite Lesung des Gesetzentwurfes stellte, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Verfassung der Insel Jamaica auf drittehalb Jahre außer Kraft zu setzen, und während dieser Zeit dem Gouverneur und dem ihm zur Seite stehenden Rathe eine unbeschänkte Gewalt zu übertragen, erklärte Sir Robert Peel, daß er auf keine Weise die Absicht habe, eine so wichtige Angelegenheit zum Gegenstande eines Parteikampfes zu machen. Er fügte zwar hinzu, daß man seiner Meinung nach der gesetzgebenden Versammlung der Insel noch einmal eine Gelegenheit geben sollte, ihr Verfahren wohl zu erwägen, ehe man zu einer Maßregel schritte, der er unmöglich beistimmen könnte, sofern er nicht von der unbedingten Nothwendigkeit derselben überzeugt werde; aber er widersetzte sich der zweiten Lesung nicht und behielt es sich nur vor, seine Ansicht bei der ferneren Berathung geltend zu machen. Diesem gemäß trat er ziemlich unerwartet am 3. Mai mit dem Antrage, welcher auf gänzliche Verwerfung der Bill hinausging, auf. Das Resultat ist bekannt. Selbst der radikale Hume stimmte für die Verwerfung, und das Ministerium hatte zu Gunsten seines Gesetzvorschlages nur eine Majorität von 5 Stimmen. Sowie das französische Ministerium seine Entlassung einreichte, nicht, weil es eine bedeutende Frage war, die so wenig Beistimmung fand, sondern weil es fühlte, daß es die Staats-Angelegenheiten nicht mehr mit gehöriger Kraft und mit gutem Erfolge werde leiten können, so resignirte auch nun das englische Ministerium, nachdem es 4 Jahre (seit dem 8. April 1835) das Land mit Einsicht verwaltet hatte, aus gleichen Gründen. Das Merkwürdigste aber ist, daß es scheint, als ob sich in London eine ähnliche ministerielle Krisis vorbereitete, als in Paris, denn nach den neuesten Nachrichten ist die Combination eines Tory-Kabinets unter Sir Robert Peel gescheitert — weil (hört, hört!) die Königin nicht in die Entlassung mehrer Hofdamen willigen wollte, welches der neue Premier-Minister verlangt hatte. (Vergl. die telegr. Depesche unter Großbritannien.) Ob Lord Melbourne wieder das Staatsruder übernehmen, ob man es einem liberaler Gesinnten anvertrauen oder ob man abermals eine Verständigung mit den gemäßigten Tories versuchen wird, kann wohl nicht lange unentschieden bleiben, da die Menge der vorliegenden wichtigen Fragen eine Pariser ministerielle Krisis nicht zuläßt.

Wir haben in der letzten Zeit über die Gestaltung der Dinge in der Schweiz wenig oder gar nicht gesprochen, theils deshalb, weil die Ereignisse von zu geringer politischer Wichtigkeit waren, theils aber auch deshalb, weil das Leben und Treiben in den einzelnen Kantonen so verwirrt und veränderlich war, daß, hätten wir jedes einzelne Faktum mitgetheilt, nur Mißverständniß und eine völlig unklare Ansicht der Sachlage herbeigeführt worden wäre. Unsere Leser werden damit einverstanden sein, daß eine von Zeit zu Zeit wiederholte zusammenfassende Uebersicht über den jedesmaligen Standpunkt der politischen Verhältnisse bei weitem zweckmäßiger ist. — Die Schweiz befindet sich gegenwärtig in einem äußerst kritischen Zustande. Jegliche Begeisterung für das Hohe und Gute scheint aus diesem Lande verschwunden und dagegen eine Entmuthigung, eine Kleinigkeitskrämerei eingetreten zu sein, welche jedem großartigen Aufstreben hemmend in den Weg tritt. Ueberall herrscht Gährung und Neuerungssucht, aber ohne Einsicht, ohne Energie und ohne bestimmtes Ziel. Es ist nicht ein Kampf des Lichts und der Finsterniß, nicht ein Kampf des Großen und Edlen mit dem Niedrigen und Unedlen, sondern ein Streit tausend persönlicher Rücksichten, ein Streit niedriger Selbstsucht, ein Streit zur Befriedigung kleinlicher Rachegefühle. Der Kanton Zürich tritt in diesem traurigen Gemälde vor allen andern in den Vordergrund. Zwar hätte man erwarten dürfen, daß bej dem allgemeinen Schrei über Religionsgefahr, der noch vor einigen Wochen alle Gauen der züricher Landschaft erfüllte, die Ruhe doch wenigstens jetzt nachdem durch die Pensionirung des Dr. Strauß die so gefürchtete Gefahr beseitigt worden, in die Gemüther zurückkehren werde. Dies ist jedoch keineswegs der Fall, und es erweist sich nun auf das deutlichste, wie sehr die ganze kirchliche Bewegung mit vielerlei meist verschleierten politischen Motiven zusammentraf. Das sogenannte Glaubenscomité besteht noch gegenwärtig vollständig organisirt, erhält sich mit den Ausschüssen der Bezirke in fortdauernder Verbindung und hat erst noch am 22. April ein ausführliches Rundschreiben erlassen, worin es alle Mitglieder des neugegründeten kirchlich-politischen Vereines dringend auffordert, dahin mitzuwirken, daß bei den bevorstehenden Erneuerungswahlen der Gemeinde- und Bezirksbehörden vorzüglich „gottesfürchtige" Männer zu den erledigten Stellen berufen würden. Das Schreiben hat bereits seine Früchte getragen. In einer nicht unbedeutenden Zahl von Gemeinden wurden alle Mitglieder des Gemeinderathes, welche während des bekannten allgemeinen Religionslärms eine freiere Ansicht ausgesprochen und zur Werthachtung gesetzlich gefaßter Beschlüsse ermahnt hatten (das Volk nennt sie

Strauß), von ihren bisherigen Stellen entfernt und durch Anhänger der Glaubenspartei ersetzt. Viele Andere werden ohne Zweifel dem gegebenen Beispiele folgen, und auch da, wo es der Majorität gelingt, dieses Getriebe augenblicklich zu beseitigen, wird ihr immerhin eine bedeutende Opposition im Sinne der Glaubenspartei zur Seite stehen. Die Regierung hat durch Schwäche ihr Ansehen verscherzt und sich den schonungslosen Angriffen der Blätter von beiden Parteien ausgesetzt, denen der Glaubenspartei, weil sie sich ärgern, daß eine Regierung, welche ein Produkt des radikalen Regierungssystems ist, überhaupt noch fortbesteht, denjenigen der Radikalen darum, weil sie über den völligen Mangel aller Energie ungehalten sind. Auch jetzt steht die Regierung dem ganzen Spiele wieder ruhig zu und erntet dafür den gebührenden Lohn. Selbst in Weinschenken und Bierhäusern ist sie dem Hohn und Gelächter des gemeinen Volks preis gegeben, und die Bewohner der beiden Seeufer, die in der Geschichte des Kantons Zürich so oft berüchtigt gewordenen Seebuben verkündigen laut, ungescheut und ungehindert, daß sie so bald als möglich und auf irgend welche Weise weggeschafft werden müsse. Dieser Ton der Mißachtung fängt auch bereits an, in die Behörden zu dringen, und es bildet sich von unten herauf ein planmäßiger Widerstand, wie dieses namentlich die jetzt schon häufigern Reibungen zwischen den Gemeinde- und Bezirks-Schulpflegen beweisen. Dieses alles aber wird den regierenden Amtsbürgermeister schwerlich abhalten, die Mitglieder der bevorstehenden Tagsatzung mit felsenfesten Phrasen zu begrüßen und von der wohlgeschiedenen Ehre und Würde der Eidgenossenschaft einige glänzende Tiraden fallen zu lassen. Unterdessen verfolgt die Geistlichkeit unausgesetzt ihr vorgestecktes Ziel und setzt sich, dasselbe um so sicherer zu erreichen, mit der Geistlichkeit der benachbarten Kantone in Verbindung. So ist auf den Antrieb züricher Geistlicher hin auch im Kanton Aargau die Idee einer gemischten Synode in Anregung gebracht worden, Züricher Geistliche unterhalten einen sehr lebhaften Briefwechsel nach allen Gegenden der Schweiz und auch im nahen St. Gallen fängt der Name „Strauß" an, das Losungszeichen der Parteien zu werden. Merkwürdig und charakteristisch ist hierbei das Zusammenwirken der reformirten und katholischen Geistlichkeit. Schon beim Beginn des gegen Strauß erhobenen Kreuzzuges stellten die ultramontanistischen Blätter das Volk des Cantons Zürich den Katholiken als Muster eines schönen und heiligen Glaubenseifers dar, das richterschwyler Glaubenscomité umgekehrt deutete mehrmal an, daß auch das evangelische Volk des Cantons Zürich sich von seinen Brüdern katholischer Confession nicht gewaltsam lostrennen, sondern ein christliches bleiben solle. Von einigen Geistlichen des Cantons Zürich ist es genugsam bekannt, daß sie mit den hervorragendsten weltlichen und geistlichen Eiferern in dem katholischen Theile des St. Gallischen Toggenburg einen lebhaften Briefwechsel unterhalten. — Während im Canton Zürich bei den deutlichsten Merkmalen einer bevorstehenden Reaction die öffentliche Ordnung noch nicht gestört ist, weil der höchst industrielle, auf Geld und Gut erpichte Züricher wohl weiß, wohin eine völlige Anarchie führen müßte, geht der Canton Schwyz allmählig einer völligen Entsittlichung und Auflösung entgegen. Raubmorde, blutige Schlägereien und andere Verbrechen sind an der Tagesordnung, und die öffentlichen Blätter haben in dieser Hinsicht Thatsachen und Belege an das Tageslicht gezogen, welche schauderhaft zu nennen sind. Der Parteigeist hat sich der Gerichte bemächtigt und wirkt dazu mit, fast offenkundige Verbrecher der Hand der Gerechtigkeit zu entziehen, sofern nur der politischen Leidenschaft dadurch gefröhnt wird. — In dem Canton Bern erhält die Jurafrage die Gemüther in Thätigkeit. Die politischen Blätter hatten bereits von einem Scheidungsprozesse gesprochen, diesem so gewöhnlichen bittern Ende schweizerischer Bürgerfehden; indessen scheint derselbe vor der Hand noch fern und unwahrscheinlich. Der französische Jura ist dem alten deutschen Cantonstheile gegenüber zu unansehnlich, in sich durch die abweichenden Interessen verschiedener Glaubensbekenntnisse zu sehr gespalten, als daß ein solcher Plan ausführbar genannt werden könnte. Da sich der Streit vorzüglich um die Gesetzgebung dreht, welche um so öfter widrige Collisionen herbeiführen mußte, als die Majorität auf die Verhältnisse des Jura, welcher sich früher in dem ungeschmälerten Besitze des Code Napoléon befand, bisher sehr wenig Rücksicht nahm, so wird man vor der Hand darnach streben, die gegenseitigen Bedürfnisse untereinander abzuwägen und eine auf beide Theile anwendbare Gesetzgebung zu schaffen. Der Regierungs-Rath hat daher den neuesten Berichten zufolge beschlossen, dem großen Rathe eine ziemlich zahlreich besetzte Commission in Vorschlag zu bringen, die diese Arbeit ins Reine bringen soll. — Die Nachrichten aus Wallis lauten fortdauernd betrübend. Das Losungswort: entweder gänzliche Wiederherstellung des frühern Zustandes, oder völlige Trennung! gewinnt in dem obern Wallis mehr und mehr zahlreiche Anhänger, während der französische Landestheil die durch die neue Verfassung gewonnenen Rechte nicht aufgeben will. Die eidgenössischen Commissarien predigen hier wie anderwärts tauben Ohren. Die Häupter der oberwalliser Partei (Taffiner, Stockalber, Riedmatten rc.) haben sowol von dieser, als von dem Vororte die Bewilligung der Wiedereinsetzung des frühern Landrathes verlangt, womit eine Trennung thatsächlich ausgesprochen wäre, aber an beiden Orten abmahnende (man darf wohl nicht sagen: verbietende) Antworten erhalten. Zu welchen Mitteln sie nun greifen werden, um ihre Plane gleichwol ins Werk zu setzen, steht dahin. — Dies wären ungefähr die wichtigsten Punkte, um welche sich jetzt das politische Treiben des vormals so heroischen Schweizervolkes dreht. Es sind diese zahlreichen politischen Katzbalgereien die Nachwehen des Jahres 1830; sie sind die Gegenstücke zu den Bewegungen, welche nach der Reformation die Schweiz durchzuckten, denn damals trugen alle politischen Fehden eine religiöse Farbe, heute extravagiren die kirchlichen Streitigkeiten in das politische Gebiet.

Inland.

Berlin, 15. Mai. Se. Maj. der König haben dem bei dem Landraths-Amte des Kreises Tecklenburg, im Regierungsbezirk Münster, angestellten Kreis-Secretair Lauenroth den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Professor der Medizin, Dr. Hecker hierselbst, die Anlegung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Wladimir-Ordens vierter Klasse zu gestatten geruht. — Se. Maj. der König haben den Landgerichts-Direktor Henke in Meseritz zum Geheimen Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Kocks zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Nieheim Allergnädigst ernannt. — Se. Maj. der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Kloffowski zu Wreschen den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kreis-Schulen-Inspektor und bisherige Pfarrer zu Nimptsch, Sauer, zum Pfarrer der vereinigten katholischen Parochieen Neukirch und Hermannsdorf, Kreis Breslau, und der bisherige Subdiakonus Thielmann zum Diakonus an der evangelischen Schloß- und Pfarr-Kirche und zum Probst an der Kirche ad St. Mariam und Georgium zu Oels, vozirt worden; — zu Liegnitz ist der bisherige Oberkaplan zu Liegnitz, Maliske, zum Pfarrer an der katholischen Kirche zu Rothbrünig, Goldberg-Haynauschen Kreises, ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist nach der Provinz Westphalen und nach der Rhein-Provinz abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der Kadetten-Anstalten, von Below, nach Köln. Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen, von Neumann, nach der Provinz Westphalen und nach der Rhein-Provinz.

Bei der am 13ten und 14ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 7 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 30,564. 40,196. 58,472. 64,274. 70,714. 84,010 u. 109,267 in Berlin bei Baller und bei Seeger, nach Eilenburg bei Schwerdtfeger, Königsberg in Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Roch, Paderborn bei Paderstein und nach Sagan bei Wiesenthal; 50 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 138. 3030. 8372. 8753. 10,499. 12,048. 12,717. 12,812. 19,193. 19,976. 21,039. 24,259. 25,654. 27,858. 29,380. 38,717. 39,995. 44,095. 44,761. 51,308. 52,003. 57,234. 66,322. 68,276. 69,600. 74,199. 75,329. 76,088. 78,559. 80,003. 84,893. 87,403. 88,316. 90,109. 93,641. 94,876. 96,527. 98,496. 99,560. 100,994. 103,386. 104,857. 105,962. 107,387. 108,402. 108,526. 108,801. 110,028. 110,074 und 110,224 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Gewer, bei Klage, bei Meſtag und 9mal bei Seeger, nach Beeskow bei Grell, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Gerstenberg und bei Schreiber, Bromberg bei George und bei Schmuel, Cöln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Frankfurt 3mal bei Bassewitz, Halle 3mal bei Lehmann, Hamm bei Huffelmann, Iserlohn bei Helmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Minden bei Wolfers, Neuß bei Kauffmann, Ratibor 2mal bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 60 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1270. 3885. 9985. 14,122. 15,152. 16,244. 20,352. 25,237. 25,661. 35,436. 36,143. 36,217. 36,534. 39,217. 40,164. 43,485. 44,006. 44,328. 44,590. 45,881. 49,856. 51,064. 51,633. 54,020. 57,053. 60,258. 60,357. 60,413. 62,009. 65,176. 67,731. 69,473. 70,517. 72,401. 72,423. 73,419. 76,729. 77,237. 79,314. 81,507. 83,168. 83,292. 87,068. 89,224. 90,674. 91,814. 91,980. 92,083. 92,814. 96,419. 96,740. 97,529. 98,606. 99,491. 103,199. 104,818. 106,248. 106,549. 107,069 u. 108,525 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Gewer, bei Grack, bei Israel, 2mal bei Meſtag, bei Mendheim, 2mal bei Moser und 9mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau 2mal bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau, bei Löwenstein, bei Printz und 5mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Glogau bei Levysohn, Königsberg in Pr. 3mal bei Borchardt und 2mal bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Elbthal und bei Roch, Münster bei Lohn, Neuß bei Kauffmann, Nordhausen bei Schlichteweg, Ratibor bei Samoje, Sagan 2mal bei Wiesenthol und nach Stettin bei Rolin; 71 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1242. 3644. 5363. 11,407. 11,984. 12,031. 12,516. 12,693. 12,788. 13,378. 14,342. 17,552. 23,210. 26,875. 27,061. 29,215. 30,659. 30,881. 31,802. 32,353. 32,896. 33,669. 35,931. 37,126. 38,907. 39,263. 40,371. 42,052. 42,709. 46,009. 48,820. 49,421. 55,713. 56,064. 58,103. 58,115. 60,305. 61,361. 61,708. 62,960. 63,094. 63,628. 66,624. 66,632. 68,379. 68,972. 72,340. 73,828. 76,623. 78,385. 78,500. 80,357. 81,175. 81,653. 82,578. 83,307. 85,784. 85,859. 88,413. 89,172. 92,497. 93,003. 93,351. 94,150. 98,790. 101,142. 102,977. 108,596. 108,963. 109,157 und 110,858. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Der Leipz. Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin: „Es hieß schon seit längerer Zeit, daß der Neubau eines Bibliothekgebäudes auf dem Gebiete des Universitätsgartens bereits definitiv beschlossen sei. Wie wir vernehmen, ist die Nachricht voreilig und hat der berühmte und verehrungswürdige Chef dieser schönen Anstalt dem hohen Ministerium einen andern Plan vorgelegt, mit welchem er, wenn derselbe zur Ausführung käme, den Dank des ganzen Preußischen Staates ernten müßte. Man weiß, daß schon seit längerer Zeit die erheblichsten und gegründetsten Einwendungen gegen die Existenz sowol als die Einrichtung der medicinisch-chirurgischen Militairpepinière gemacht worden sind, daß von den Gönnern dieser Anstalt immer mehr und mehr abfielen, daß Rust und andere einflußreiche Männer von Fach das Institut als zweckwidrig, schädlich und durchaus nicht zeitgemäß bezeichnet haben, daß die wärmsten Vertheidiger desselben, selbst solche nicht ausgenommen, die bedeutende Vortheile von der Anstalt ziehen oder selbst daraus hervorgegangen sind, jetzt auch nicht mehr dessen Zweckmäßigkeit zu vertheidigen die Kühnheit haben. Sie wagen es nicht mehr zu behaupten, daß es, um für die Regimentsarztstellen privilegirt zu werden, nothwendig sei, zuvor auf Kosten des Staates vier Jahre studirt zu haben; sie insinuiren nicht mehr die Meinung, daß dieses Treibhaus geeignet sei, die Bildung gescheiter und selbstständiger Köpfe zu fördern. Dank sei es der Preußischen Verwaltung, nach genauer und gewissenhafter Erwägung der Sache jetzt über diesen Krebsschaden der Preußischen Medicina militaris den Stab gebrochen zu haben. Der für das Wohl der Königl. Bibliothek und des gelehrten Publikums unermüdliche Oberbibliothekar säumte nun nicht, das großartige Gebäude der Pepinière für die Bibliothek in Vorschlag zu bringen und darauf anzutragen, daß die zum Neubau bestimmte und zum Theil schon bereitliegende bedeutende Summe der Bibliothek, die deren so dringend bedürfe, überlassen werde."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Mai. (Privatmittheil.) Das mit dem Anfang dieses Monats eingetretene schöne Wetter hat auf die Frequenz von Fremden in unserer Stadt, wie nicht weniger in den benachbarten Taunusbädern, schon einen günstigen Einfluß geäußert. Unsere großen Gasthäuser beginnen sich mit Reisenden zu füllen, und zu Wiesbaden hat sich eine für diese Epoche ungewöhnliche Zahl von Gästen eingestellt. Einen namhaften Theil davon, besonders Franzosen und Engländer, scheint freilich die Spielbank des Herrn Chabert, die seit vorigen Sonntag eröffnet ist, angezogen zu haben; indeß sind aus der Nachbarschaft auch schon Patienten angekommen, welche die Heilquellen benutzen. Prinz Peter von Oldenburg, der mit seiner Gemahlin mehre Tage auf Besuch am herzoglichen Hoflager zu Biberich weilte, geht heute von dort ab, um sich fürs Erste nach der Residenz Oldenburg zu begeben, von wo er nach Rußland zurückkehren wird. Personen, die bei dem hohen Paare in näherer Berührung standen, wissen nicht genug dessen liebenswürdige Herablassung zu rühmen. — Nachrichten vom preußischen Niederrhein zufolge, wären die zu ihren Fahnen einberufenen Kriegsreservisten vorläufig bis auf ein Drittel der respektiven Mannschaften in ihre Heimath entlassen worden, mit Ausnahme der Artillerie jedoch, wo die Rückkehr zu dem gewöhnlichen Friedensfuße bis jetzt noch nicht erfolgt war. In den Handels-Beziehungen mit Belgien macht sich noch fortwährend eine gewisse Stockung bemerklich, als Folge der schlimmen Krisis des dadurch geschwächten Vertrauens. Herrn J. Cockerill zu Seraing war von seinen Gläubigern ein Moratorium von anderthalb Jahren bewilligt worden, auch soll ihn die belgische Regierung neuerdings mit einem Kapital von 800,000 Fr. zur Fortsetzung seines viel verzweigten Industrie-Betriebes unterstützt haben. Was besonders den rheinpreußischen Hüttenwerken zu Gute

nem sehr empfindlichen Nachtheile gereicht, dies sind die andauernden Verschleuderungen ihrer jenseitigen Konkurrenten. Um für diese einen annähernden Maßstab zu gewinnen, genügt es zu wissen, daß die belgischen Hüttenwerke die 500 Kilogramme Roheisen, deren Durchschnittspreis sich vor der Krisis zu 80 Franken bestimmte, jetzt zu 45 Franken abgeben. — Der K. österreichische Präsidialgesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen ist in der Nacht von jüngst verwichenen Mittwoch hier wieder eingetroffen, gleichzeitig kam auch der bei der K. österreichischen Gesandtschaft angestellte Legations-Sekretair von Thierry, der eine Reise nach England gemacht hatte, hier an. Der K. russische Hofrath von Markeloff, der seit einer langen Reihe von Jahren bei der hiesigen Gesandtschaft als erster Sekretair fungirte, ist nunmehr von hier nach Petersburg abgegangen, wo er beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten eine Anstellung erhalten hat. In seinem hiesigen Posten ist der zweite Legations-Sekretair Hofrath von Struse vorgerückt; wer aber an dessen Stelle tritt, ist bis jetzt noch nicht amtlich bekannt geworden. — Das schon seit längern Jahren wiederholt auf die Bahn gebrachte Projekt, durch Errichtung eines neuen Börsen-Gebäudes einem mit jedem Tage fühlbarer werdenden Bedürfnisse des Handelsstandes abzuhelfen, scheint sobald noch nicht zur Ausführung kommen zu sollen. Der betreffende Antrag der Handels-Kammer, einen zu dem Behufe sehr passenden Platz an der Neukräm, welcher der Stadt gehört und wo jetzt das alte Gymnasial-Gebäude, das in Kürze geräumt wird und einige unansehnliche Häuser, deren Lokalitäten zu Läden benutzt werden, stehen, der Kaufmannschaft unentgeltlich zu überlassen, ist, wie man vernimmt, von der gesetzgebenden Versammlung zurückgewiesen worden. Es befremdet dies um so mehr, als die Kaufmannschaft den Bau selber auf ihre Kosten ausführen wollte und sich zugleich verbindlich machte, denselben, nach Ablauf von 25 oder 30 Jahren, der Stadt als Eigenthum zu überlassen. Allem Vermuthen nach haben finanzielle Rücksichten in der Mitte gelegen, welche die Genehmigung dieses Antrags verhinderten. Wie nothwendig aber eine neue Börse für Frankfurt ist, kann man nach der Thatsache beurtheilen, daß im vorletzten Winter, der bekanntlich sehr kalt war, ein während der Meßzeit zur Leder-Niederlage dienender, aus Holzwerk erbauter, Schuppen von dem Handelsstande in Miethe genommen wurde, weil derselbe wenigstens die Füglichkeit darbot, die Börsenbesucher gegen die ungünstige Witterung einigermaßen zu schützen. — Von der regen Theilnahme, die unsere Kunstinstitute bei der hiesigen Einwohnerschaft finden, zeigt das Geschenk, das kürzlich Herr Canditor Brehm dem Städelschen Museum gemacht hat. Es besteht dasselbe in einer Gedichten-Sammlung von etwa 200 Piecen, wovon mehre einen namhaften Kunstwerth haben. — Im Staatspapierhandel ist seit einigen Tagen wieder einige Stille eingetreten, doch herrscht fortwährend Geldüberfluß in der Handels-Welt.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Man erfährt nun mit Bestimmtheit, daß Ihre Majestät nur den Herzog von Wellington habe zu sich berufen lassen, um sich mit ihm über die Bildung eines Ministeriums zu berathen. Der Herzog folgte dem Ruf, begab sich am Mittwoch Morgen in den Buckingham-Palast und blieb fast eine Stunde bei der Königin. Darauf hatte er eine Unterredung mit Sir Robert Peel, und es verlautete, daß der Herzog es übernommen habe, ein neues Ministerium zu bilden, doch fügte das Gerücht hinzu, er selbst werde daran nicht Theil nehmen, sondern Sir Robert Peel die Leitung desselben überlassen. Sir Robert Peel hatte auch noch an demselben Tage, nach dem Besuch des Herzogs von Wellington im Palaste, eine Audienz bei Ihrer Majestät. (Man vergl. die telegraphische Depesche im vorgestrigen Blatte der Bresl. Ztg.). Auch die Lords Melbourne, Minto, Duncannon und andere Mitglieder des einstweilen noch bestehenden Ministeriums waren Mittwochs früh im Buckingham-Palast, jedoch nur, um die gewöhnlichen Amtsgeschäfte ihrer verschiedenen Departements zu verrichten. — Gestern vernahm man nun, daß Sir Robert Peel eifrigst mit der Bildung des neuen Ministeriums beschäftigt sei. Es hieß, die Anordnungen dazu wären schon so weit vorgerückt, daß die Haupt-Departements heute besetzt sein können, und man erwartete sogar bereits heute Abend die Namen der ernannten Minister in der Hof-Zeitung zu lesen. Sir Robert Peel hatte sich mit einer großen Anzahl angesehener Individuen, namentlich auch mit Lord Ellenborough, Sir Henry Hardinge und Hrn. Goulburn, besprochen, und gestern fand eine große Versammlung von konservativen Parlaments-Mitgliedern in seiner Wohnung statt. Am Morgen des gestrigen Tages konferirte er mit Lord Ashley, worauf Beide sich zusammen nach dem Buckingham-Palast begaben und eine Unterredung mit Ihrer Majestät hatten, wobei sie der Königin eine Liste von Mitgliedern für ein neues Kabinet vorlegten. Ihre Majestät ertheilte an demselben Morgen auch mehreren andern vornehmen Personen Audienz. Man sprach bereits davon, daß der Tag bald bestimmt sein werde, an welchem die Königin von den bisherigen Ministern die Siegel in Empfang nehmen und die neuen Minister zum Handkuß zulassen wolle, und im Westende der Hauptstadt erzählte man sich, daß heute Abend im Oberhause eine offizielle Mittheilung über die Bildung des neuen Ministeriums erfolgen solle. Im Publikum zirkulirten mehrere Listen der muthmaßlichen neuen Minister. Den meisten Glauben fand die, welche das Ministerium des Innern dem Sir James Graham, das der auswärtigen Angelegenheiten dem Grafen Aberdeen, das der Kolonieen dem Lord Stanley und die Lord-Kanzler-Würde dem Lord Lyndhurst zuwies. Zu den untergeordneteren Stellen sollten einige der jüngeren Tories von Talent ausersehen sein, unter Anderen Herr Maclean und Herr Gladstone. Lord Stanley und Sir James Graham, die beiden konservativen Whigs, hatten, so hieß es, diesmal sich gleich bereit gezeigt, in ein Peelsches Ministerium einzutreten, obgleich sie im Jahr 1834 ein ähnliches Anerbieten ausschlugen. Die Times behauptete gestern, Lord Melbourne habe selbst bei seiner Resignation der Königin den Rath ertheilt, sich lieber an die Konservativen zu wenden, als an Personen, die sich für weitere demokratische Reform-Projekte erklärt hätten und die das Land in fortwährender fieberischer Aufregung erhalten wollten; auch Lord John Russell, fügte sie hinzu, solle Ihrer Majestät dasselbe gerathen haben; für letzteres Gerücht wollte sie sich jedoch nicht verbürgen. Außerdem las man schon in der gestrigen Times, die Königin habe den Grafen Liverpool wegen einiger ihr Hauswesen betreffenden Angelegenheiten, die auf die Prinzipien des künftigen Ministeriums und die Mitglieder desselben gar keinen Bezug hätten, um Rath gefragt, und aus dem Courier erfuhr man näher, worauf sich diese Konsultirung vermuthlich bezogen, denn dieses Blatt wollte, ebenfalls gestern schon, vernommen haben, daß die Königin entschlossen sei, keine Veränderungen in dem weiblichen Personal ihrer Hofhaltung zu gestatten. Heute wird dies von demselben Blatte bestätigt, und zwar soll diese Weigerung Ihrer Majestät die Führer der konservativen Partei veranlaßt haben, auf die Bildung eines Ministeriums zu verzichten. Deshalb bringt der heutige Courier die merkwürdige Nachricht, daß der Versuch der Tories fehlgeschlagen sei, weil man von der Königin verlangt habe, alle ihre vertrauten Freundinnen, alle, an deren Gesellschaft sie gewöhnt war, sollten auf der Stelle aus ihrer Gegenwart verbannt und ihre Plätze mit Tory-Damen, die ihr fremd sind, besetzt werden. Ihre Majestät soll sich hierbei folgender Worte bedient haben: „Lieber würde ich mich zu einer bloßen Privatperson erniedrigt sehen, als mich der Gesellschaft derer berauben lassen, die mir persönlich werth sind und die Freunde meiner Kindheit waren.“ — In einem späteren Artikel meldet dasselbe Blatt: „Gestern Abend wurde noch um 10 Uhr in Lord Melbourne's Wohnung ein Kabinetsrath gehalten, welchem alle Minister beiwohnten, und der bis heute früh um 1 Uhr dauerte. Heute um 2 Uhr hatte Lord Melbourne eine Audienz bei der Königin, und wir haben Grund, zu glauben, daß Sir Robert Peel's Plan, sich des Staatsruders wieder zu bemächtigen, für jetzt vereitelt ist. Lord John Russel hatte eine Unterredung mit Lord Melbourne und arbeitete dann im Schatzamte. Auch Lord Normanby hat heute mit Lord Melbourne konferirt.“ Endlich findet sich in einer zweiten Ausgabe des Courier noch folgende Mittheilung von 7. Uhr Abends: „Wir sind zwar nicht ermächtigt, es zu erklären, doch glauben wir nach unserer besten Ueberzeugung, daß Lord Melbourne wieder an die Spitze der Verwaltung treten wird.“ Ueber Lord John Russell bemerkt dieses Blatt nichts; sollte es jedoch die Absicht sein, dem neuen Kabinet eine liberalere Farbe zu geben und den Radikalen einige Zugeständnisse zu machen, so ist wohl nach der konservativen Gesinnung, welche dieser Staatsmann in seinem letzten Schreiben an die Wähler von Stroud kundgiebt, kaum zu glauben, daß derselbe sich zum Wiedereintritt ins Ministerium werde bewegen lassen, abgesehen davon, daß es schon längst hieß, Lord John Russell, durch das Familien-Unglück, welches ihn in der letzten Zeit getroffen, schwer erschüttert, wünsche sehr, sich von den Staatsgeschäften zurückzuziehen.

Dem Großfürsten Thronfolger von Rußland werden von allen Seiten Feste gegeben, und Se. Kaiserl. Hoheit zeigt durch reiche Geldspenden seine Erkenntlichkeit für die gute Aufnahme, welche Höchstderselbe auch in England gefunden. Unter Anderem hat der Großfürst bei dem Besuche des Gefängnisses von Bridewell eine Menge Gefangener auslösen lassen, die kleiner Schulden wegen festsaßen, und den Invaliden zu Chelsea ein Geschenk von 100 Pfd. hinterlassen.

Die Chartisten sind in der Hauptstadt eifrig bemüht, durch Versammlungen ihre Sache zu fördern und nicht weniger in den Englischen Manufaktur-Distrikten und in Wales. In Llanidloes ist indeß die Ruhe ganz wieder hergestellt, die Haupturheber der letzten Unruhen und diejenigen, welche hauptsächlich damit beschäftigt waren, das Volk zu bewaffnen und einzuexerziren, sind zur Haft gebracht, für die Verhaftung der Uebrigen sind Belohnungen ausgeboten, und aller Orten werden die Waffen den Behörden ausgeliefert. In Birmingham und Manchester hegte man am Montage große Besorgnisse vor einem allgemeinen Aufstande, die sich jedoch nicht als begründet erwiesen haben. Heute Nachmittag war in London das Gerücht im Umlauf, daß es in Manchester, Birmingham und den Töpfer-Distrikten zu Reibungen zwischen den Truppen und dem Volke gekommen sei. Es sollte scharf gefeuert und unter Anderen der Mayor von Birmingham getödtet worden sein. Im Ministerium des Innern hatte man aber um 6¼ Uhr noch keine amtlichen Berichte hiervon, im Gegentheil hatte der Mayor von Birmingham noch am Morgen geschrieben, daß keine Besorgniß vor Unruhen vorhanden.

* Köln, 15. Mai. (Telegraphische Nachricht.) Der Moniteur vom 12ten d. M. enthält eine telegraphische Depesche vom Gesandten Frankreichs in London, an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vom 10ten 7 Uhr Abends, welche meldet: Sir Robert Peel hat von der Königin die Entlassung mehrer Damen ihres Hauses verlangt, welche nicht bewilligt worden. Er hat um 3 Uhr die ihm übertragene Vollmacht zurückgegeben. Lord Melbourne ist zur Königin berufen worden.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. In der Deputirtenkammer wurde heute nach kurzen und unbedeutenden Debatten über die Frage, ob der Mauguinsche Adresseentwurf in Berathung zu nehmen sei, abgestimmt. Man theilte die Proposition in zwei Paragraphe; der erste wurde einstimmig angenommen; er lautet sehr unschuldig: „Der Unterzeichnete schlägt der Kammer vor, sie möge dem König eine bescheidene (humble) Adresse unterlegen, um Se. Majestät dringend zu ersuchen, den Bangigkeiten (anxiétés) des Landes ein Ende zu machen und in Kraft der Prärogative ein nicht-provisorisches Ministerium zu constituiren.“ — Der zweite Paragraph des Adressevorschlags, die Modalitäten enthaltend und der Krone eine Art Programm der Kammer zur Beachtung empfehlend, wurde verworfen. Die Sitzung ward schon um 3 Uhr aufgehoben. — Von der Kabinetskrisis ist kaum mehr die Rede; man erwartet ruhig die Adresse der Kammer und sieht neugierig nach London, wo sich die Dinge zu Gunsten der Tories gestalten. — Molé, der eben jetzt in England ist, hat die beste Gelegenheit, zu beobachten, wie die Minister-Combinationen an der Themse betrieben werden.

Der gestrige zweite Tag des Wettrennens war bei dem schönsten Wetter sehr zahlreich besucht. Die Pferde des Lord Seymour wurden wieder in mehreen Rennen von denen des Grafen von Cambis geschlagen.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. Gestern Nachmittag reichten die sämmtlichen Minister, und zwar die Herren Arrazola, Pita, Alaix und Hompanera in Person, die übrigen schriftlich, ihre Entlassung ein. (L. Z.)

†† Offizielles Bulletin aus dem Königlichen Hauptquartier vom 1. Mai 1839.

(Rapports an das Kriegsbureau des Staats-Sekretariats.)

1) Diesen Morgen um 10 Uhr zeigte sich der Feind in einer Position, welche der ganzen Fronte unserer Vertheidigungslinie zunächst liegt. Nachdem er die ganze Strecke mit seinen Truppen besetzt hatte, setzten sich die Rebellen um 2 Uhr Nachmittags in Marsch, zum Kampfe gerüstet, und näherten sich auf Kanonenschuß-Weite las Peñas del Moro, wo unsere Truppen sie erwarteten. Sie allein lösten einige Kanonen und Flintenschüsse, ließen aber davon ab, als sie sahen, daß man darauf nicht achtete, und gegen 5 Uhr des Abends sahen wir, wie sie sich bei Nestosa zusammenzogen. Diese Bewegungen bringen mich zu der Ueberzeugung, daß sie nur eine Rekognoscirung zum Zweck hatten, und die Feinde müssen davon wenig befriedigt worden sein, da sie das Terrain nicht behaupten konnten, welches sie inne hatten. Die Truppen des Königs, unseres Herrn, behaupten sich fortwährend in der Stellung, welche ich Ihnen in meiner letzten Depesche bezeichnete, und sind zu kräftigem Widerstande vorbereitet. Wollte Gott! sie wären stärker, um die Offensive ergreifen zu können: oder ihre numerische Schwäche und die gebieterische Vorsicht walten, daß sie in ihrer Stellung bleiben. Haben Sie die Güte, dies zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen. Gott behüte Sie. Hauptquartier am Manzanares, den 25. April 1839. Raphael Maroto. An den Chef des Kriegs-Bureaus des Staats-Sekretariats.

2) Gegen 7 Uhr des Morgens hat sich die feindliche Armee bei Uba gezeigt, wo sie, die Richtung nach Peñas einschlagend, das Feuer gegen unsere Truppen eröffnete, welche ihr Stand hielten. Die Rebellen haben zu diesem Angriff eine hinlängliche Anzahl Bataillons abgeschickt: nämlich 32 und 1200 Pferde, nebst einer zahlreichen Artillerie. Trotz dessen waren 4 unserer Bataillons hinreichend, um sie im Zaume zu halten und sie zu zwingen, daß sie sich auf ihr Centrum zurückzogen. Sie haben großen Verlust erlitten und stehen jetzt seitwärts von Ubal. Während dieser Kampf auf der Linie des rechten Flügels stattfand, welcher die Fronte von Romales deckt, und von dem Brigadier Andechaga geleitet wurde, blieb das Centrum und die Linke in Unthätigkeit, nur den Feind beobachtend und ihn am Vorrük-

ken hindernd, da sie ihn bedrohte, sein Centrum und seine Linke zu überfallen, begierig, mit ihm handgemein zu werden. Hauptquartier am Manzanares, den 27. April 1839. Rafael Maroto. An u. s. w. wie oben.

3) Bei dem letzten Versuche, welchen der Feind gestern Nachmittags machte, war es ihm möglich, die ersten Hindernisse zu besiegen, ein Umstand, der mir peinlich ist, weil er dadurch sin Besitz von Peña del Moro gekommen, wo der Brigadier Castor mit den Bataillons stand, welche ich unter seinen Befehl gestellt, und welche sich in die Verschanzungen der Nachhut zurückziehen mußten, welche von dem Feuer Pena's gedeckt wurden. Der Feind hat einen Verlust von mehr als 1000 Todten oder Verwundeten erlitten und 20 Gefangene sind in unsere Hände gefallen. Wir verloren 8 Todte, 70 Verwundete und 12, welche eine Kontusion davon getragen. Unter den Verwundeten sind einige Offiziers. Der ganze heutige Tag verging mit verschiedenen Truppenbewegungen und Rekognoscirungen, welche Anlaß gaben, daß einige Flintenschüsse gewechselt wurden. Hauptquartier am Manzanares, den 28. April 1839. Raphael Maroto. An den u. s. w. wie oben.

4) Der Feind, welcher noch immer die Umgegend von Ubal überschwemmt, hält sich dort und verschanzt sich trotz des schlechten Wetters, welches auf den Höhen noch unerträglicher sein muß, und welches ihn vor unsern Angriffen schützt, wie uns vor der seinigen. Wir behaupten beiderseits Hügelreihen, welche sehr erhaben, durchschnitten und abschüssig sind. Im Laufe des Tages ist der Feind von der Hauptstraße vertrieben worden, von welcher er uns abgeschnitten hatte. Hauptquartier am Manzanares, den 29. April 1839. Raphael Maroto. An den u. s. w. wie oben.

5) Mit anbrechendem Tage hat die feindliche Armee unsern rechten Flügel angegriffen, welcher sich an Romales lehnt und durch das dritte und fünfte Regiment Guipuzcoa, das fünfte Regiment Navarru und die Truppen, welche unter den Brigadier Andechaga stehen, gebildet wird. Die Rebellen wurden nicht nur verjagt, sondern von den Brustwehren herabgeworfen, welche sie den Abend vorher unter unsern Augen aufgeführt hatten, und erlitten einen entsetzlichen Verlust. Auch der unsrige ist bedeutend, um so mehr, als der Brigadier Tarragual schwer verwundet ist, eben so wie der Kommandeur des fünften Regiments Guipuzcoa, Ybero, eine leichte Wunde davon getragen hat. Wir haben mehrere Gefangene gemacht, deren Zahl ich aber noch nicht kenne. Die Truppen des Königs, unsers Herrn, dessen Tapferkeit durch das kostbare vergossene Blut sich offenbart, haben sich nicht nur des Feindes erwehrt, der sie mit solcher Uebermacht einschloß, sondern haben sich auch der ersten Linie desselben, welche die Rebellen gestern besetzt hielten, bemächtigt. Ich bitte Sie, dies zur Kenntniß des Königs zu bringen. Hauptquartier am Manzanares, den 31. April 1839. Raphael Maroto. An den Chef ꝛc., wie oben.

Bayonne, 9. Mai. Das schlechte Wetter hat alle Operationen Espartero's unterbrochen. Vom 30sten April bis zum 4. Mai ist kein Gefecht vorgefallen. Die Truppen behaupten ihre Stellungen.

(Telegraph. Dep.)

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. Die Sektionen haben die Prüfung der beiden Gesetzentwürfe in Betreff der Begrenzungen Limburgs und Luxemburgs beendigt und ihre Berichterstatter ernannt. Die Centralsektion des Gesetzentwurfs in Betreff des Scheldezolls hat sich unverzüglich versammelt und ihre Arbeit beendigtt. Eine wichtige Modifikation ist in den Entwurf der Regierung eingeschaltet worden. Die Sektion hat die Ausstreichung der Bestimmung, welche die holländischen Schiffe von der Rückzahlung des Zolles ausnimmt, vorgeschlagen. Die Rückzahlung wird ohne Unterschied der Flagge und der Erzeugnisse stattfinden.

Asien.

Bombay, 26. März. Der rebellische Häuptling der Sinds hat sich der Britischen Autorität unterworfen und eingewilligt, Britische Truppen in sein Gebiet aufzunehmen. Man glaubt, daß hierdurch den weiteren feindlichen Bewegungen in Indien ein Ende werde gemacht werden. Sir Willoughby Cotton ist am 23. Februar mit 2 Brigaden Infanterie, einer Brigade Kavalerie und der Artillerie von Schirkapore nach dem Bolan-Passe abmarschirt. Man glaubt, daß der Schach Sudschah in der ersten Woche des März Schirkapore mit seinen Truppen verlassen werde. Sir John Keane ist am 24. Februar mit seiner Division bis Larkang, zwischen Hyderabad und Schirkapore, vorgedrungen und wollte nach Dadur, am Fuß des Bolan-Gebirges, marschiren. Das gute Vernehmen zwischen dem Lieutenant Pottinger und dem Fürsten Kamram von Herat ist wieder hergestellt. Die Sirdars sind von der fruchtlosen Expedition gegen Herat zurückgekehrt und sollen jetzt günstig gegen die Britten gesinnt sein. Die Nachricht von einer Niederluge der Indischen Armee der Peschawer scheint sich nicht zu bestätigen.

Amerika.

New-York, 20. April. Der frühere Kassirer der Bank, Herr Dunlap, ist der Nachfolger des Herrn Biddle geworden. An der Grenze von Maine ist Alles ruhig, und auf beiden Seiten hat man die Truppen zurückgezogen. Es hat einiges Aufsehen verursacht, daß von der Kanadischen Seite auf ein Dampfboot, das den St. Lorenz-Strom hinauffuhr, geschossen worden ist. Ein Amerikanisches Blatt behauptet, es wären fünf oder sechs Kanonenschüsse auf dasselbe abgefeuert worden; allein für wahrscheinlicher hält man die Angabe des „Oswego-Herald", daß einige Flintenschüsse, jedoch aus zu großer Entfernung, um Schaden thun zu können, auf das Boot gerichtet worden seien. Die Stadt Ogdensburgh im Staate New-York ist am 17. April gänzlich abgebrannt; man glaubte, das Feuer sei angelegt worden. — Admiral Baudin hat dem Französischen Konsul in New-Orleans geschrieben, daß die Französischen Konsuln im Begriff ständen, ihre Funktionen in Mexiko wieder anzutreten, und daß der Französische Geschäftsträger bereits von Veracruz nach Mexiko abgereist sei.

Lokales.

Theater.

Die vorgestrige Aufführung des Rossini'schen „Othello" mit der Besetzung der Hauptpartieen durch einen neuen Tenoristen, Hrn. Stöger, vom Theater zu Düsseldorf, und durch Dlle. Freyse, hatte ein zahlreiches Publikum versammelt, welches der, in vielen Einzelnheiten gelungenen Aufführung dieser Oper, mannigfachen Beifall spendete. Hr. Stöger ist im Besitz ausreichender Mittel für einen Tenoristen, seine Stimme ist kräftig und wohltönend, sein Vortrag lebendig, doch leider keinesweges manierfrei, sein Spiel bezeichnend und dramatischen Ausdrucks nicht entbehrend. Soviel läßt sich im Allgemeinen nach einmaligem Auftreten von dem Gaste berichten und hiernach folgern, daß der Verlauf seines Gastspiels die, durch das erste Auftreten erregten günstigen Erwartungen rechtfertigen wird. Der Umstand, daß das hiesige Publikum den Othello meist nur von stimmkräftigen Barytonisten gehört hat, macht einem Tenoristen, für den der Componist übrigens diese Partie setzte, schlimmen Stand und der günstige Erfolg des Hrn. Stöger ist sonach um so beachtenswerther. In den berühmten Glanz-Momenten des Duetts im zweiten Akte entwickelte der Gast seine obere Stimmlage auf das kräftigste und wurde hier von Hrn. Höfer, der seinen leider etwas abgekürzten Jago mit oft an ihm belobter Sangeskraft und Sicherheit sang, wirksam unterstützt. Dlle. Freyse (Desdemona), deren jugendfrische Stimme und gediegene Gesangsart, auch in der in Rede stehenden Aufführung wieder aufmunternden Beifall fand, hielt jedoch Einzelnes zu matt und farblos. Einige Momente in den Ensemblen ließ sie so fallen, als markirte sie nur für eine Probe. Hr. Lehmann (Rodrigo), erholt sich immer mehr von seiner Heiserkeit; ein Beweis dafür war das gelungene, ansprechende Anschlagen der höheren Töne, wenn nur auch seine schöne Stimme in gleichem Grade an Festigkeit wieder gewönne. — Die Braunschweiger Gäste, welche heut zum letzten Male in Göthe's „Faust" in zwei, ihrer Persönlichkeit und ihren intellectuellen Mitteln sehr zusagenden Rollen auftreten, haben durch ihren Gastrollen-Cyklus den günstigen Ruf, der ihnen voranging, auf das ehrenvollste bewährt und sich namentlich als in gediegener Schule gebildete, schnöder Effecthascherei ferne Schauspieler bewährt. Ein anmuthiger Beweis dafür war die lebenvolle „Herrin von der Else" der Mad. Schütz.

Sintram.

(Eingesandt.)

Kunstschau.

(Schluß des in Nr. 110 d. Ztg. abgebrochenen Artikels.)

In schwarzer Kunst ragen vor allen Blättern dieser Gattung hervor die beiden großen Stücke: „Fête la madonne de l'Arc", und Les Moissonneurs, dans les Marais pontins; beide gemalt von Robert, gravirt von Z. Prevost. Reiche Composition, gewandte Gruppirung, ächt italisches Kolorit, besonders in der Gluth der Augen, der gebräunten Farbe der Körper, den Originalgemälden treu abkonterfeit durch richtige Schatten und blendende Lichter, haben diese beiden Stiche v. Prevost gleich bei ihrem Erscheinen zu Lieblings-Studien der Kunstfreunde gemacht. Der unglückliche, sich selbst getödtete Maler Robert konnte sich bei seinem Nachbildner für die weiteste, künstlerische Anerkennung bedanken. — In der fließenden Manier der schwarzen Kunst zeichnen sich ferner aus: 1) „La Fiance", gemalt v. Dubuse, grav. v. Maile. Das zarte Angesicht des Mädchens, der schöne Wurf ihres reichen Kleides, geben den anziehendsten Kontrast gegen den kräftig drappirten und gezeichneten Sessel und die mit großen Arabesken durchwirkte Fenster-Gardine. — 2) „Le Hussard en Semestre." Ein junger Husar vor seiner Geliebten knieend, wie es scheint, Abbitte leistend (?) vor seinem Urlaube. — 3) „Le Soldat complaisant." Die Geliebte sitzt hier dem jungen Krieger auf dem Schooß, zärtlich den Arm um seine Schulter geschlungen, indeß er seine Gefühle verläugnend, das Spinnrad dreht. Beide als Seitenstücke nach Gemälden v. Destouches, gravirt von Jazet, sind heitere Schöpfungen der Natürlichkeit, davon erstere den verborgensten Moment gegenwärtig darstellt. — Von demselben Maler und Kupferstecher in schwarzer Kunst ausgeführt finden sich hier noch 4) „Le Depart pour la Ville." Abschied eines Landmädchens von ihrer armen, betrübten Familie, indem der Fährmann schon lange wartet, um sie über den Fluß, aus dem Gebiet der Heimath zu schaffen, und 5) „L'Orpheline", wo dieselbe vor einer wohlhabenderen Familie auf dem Lande als arme Erkrankte auftritt, der Sohn, von ihrer Schönheit getroffen, ihr künftig besseres Schicksal aus seinen verlangenden Blicken uns errathen läßt. — 6) „Minna et Brenda," gem. von Johannot, gest. v. G. Meile. Eine pikant-schöne Komposition, auch in der Manier schwarzer Kunst effektreich durchgeführt. Zwei Jungfrauen am nächtigen Felsengestade des Meeres. Die sitzende scheint ihren untergegangenen Geliebten tief zu betrauern, während die andere in aufgerichteter Stellung die Unglückliche tröstet. — 7) Das große englische Blatt: „Henriette et Beatrix Hamilton" ist ganz neu in schwarzer Kunst ausgeführt nach einem Gemälde von Landsceer. Wir erblicken ein liebliches Kind auf dem Bett, mit seiner Klapper spielend, am Boden rechts im Bilde, ein zweites größeres Mädchen auf einem Polster, ein Hündchen unterm Arm, das sich vor dem großen, gutmüthigen Doggenhunde, der ganz im Vordergrunde ruht, fürchtet. Der Effekt beider lieblicher Kinderköpfchen gegen Hund und Hündchen ist wahrhaft malerisch, zieht dauernd die Aufmerksamkeit an. Dem Beschauer von Gemüth wird es schwer, den Blick von dem treuen Wächter der Unschuld und Sorglosigkeit abzuziehen. Lob genug für den Künstler wie Nachbildner. — In Betreff der historischen Komposition steht ganz allein das lithographirte Blatt „Die Findung Moses," gem. v. Ch. Köhler, lith. v. Fr. Jentzen. Diese Komposition, so schön sie gedacht, ist mit Ausnahme der alten, zigeunerartigen Frau, ganz anachronistisch. Die lustwandelnde Prinzessin Thermutis von Aegypten sammt ihrem Gefolge, sind durchaus rein europäisch-abendländische Figuren und mit größerem Recht könnte man dies Bild unterschreiben: „Findung eines deutschen Junkers ꝛc." aus dem Rhein, statt: Findung Moses aus dem Nil." Auch die das Original repräsentirende Lithographie hat ihre Mängel, die Lichter sind gegen die Schatten zu wenig verlaufend, es fehlt in diesem Abdrucke der Schmelz der Einzelheiten zum Ganzen. Im Total-Eindrucke besticht jedoch dies Blatt durch seine leichte Gruppirung und die Wahl des historischen Vorwurfs. — „Jalousie" und „Complaisance" beide gem. v. Franquelin, gest. v. R. u. A. Rollet, sind unterhaltende Arbeiten in schwarzer Kunst, die Tändeleien der Liebe naiv ausdrückend. — Einen besondern Rang behauptet wieder die „Genofeva" gem. v. Steinbrück, gest. v. Eugen Ed. Schäfer. Der deutsche Maler hat hier eine moderne deutsche Genofeva echt poetisch in die üppigste Wald-Staffage komponirt. Der Stich ist ausgezeichnet, die rechte Mittellinie allzugroßer Zartheit gegen schroffe Schärfe. Eine der wirksamsten Zimmer-Illustrirungen. — — Von dieser heilig gesprochenen Französin wenden wir uns noch mit wenigen Blicken zu den klassischen Bildungen aus dem Absolut-Heiligen. — 1) Wilhelm Schadow's, Akademie-Direktor in Düsseldorf „Kreuz-Abnahme Christi," ist eine tief gedachte, nicht sowohl italisch-starre, sondern mit natürlich-christlicher Herzenswärme vollendete Komposition. Es zeigt sich uns auch in dieser Nachbildung ziemlich klar, daß der Historienmaler dem berühmten brüderlichen Plastiker, unserm Berliner Kunst-Veteranen Schadow sich auf's würdigste nachgearbeitet hat. — Der Stich von Hoffmann ist frei und korrekt, aber gegenwärtiger Abzug leider etwas matt. — Aus dem hier aufgestellten Cyklus der Stiche der theils hinreichend bekannten Madonnen von Italiens Meistern, genüge die Erwähnung von: „La Madonna du grand Duc," von Raphael, gest. v. Martinet, als das Höchst-Schöne im einfachsten Style der Komposition, wie Nachbildung. — „La Madonna del San Francesco di Corregio," gest. v. Peter Lutz, zeigt den gewaltigen Unterschied der gediegenen Ideen Corregio's von dem Genie eines Raphael. Unser Overbeck in seiner trefflichen „Heiligen Familie" hat Beiden nachgestrebt, und sie, wenn auch nicht an Schönheit, doch an Naturwahrheit erreicht. — „Lo Spasimo di Sicilia," von Raphael d'Urbino, gravirt von P. Toschi, von dem geschickten H. Felsing aufgearbeitet. Christus fällt unter das Kreuz. Die Gruppe der Weiber, Krieger und Knechte um den leidenden Christus, mit Aussicht auf die Höhe Golgatha, ist längst anerkannt meisterhaft, aber für unsere heutige, deutsche Kunstrichtung, wo die Natur dem Ideale voraufschreitet, werden wir nicht mehr so unmittelbar von dem abstrakt Schönen und Erhabenen ergriffen. Das Leiden, weniger gewählt ausgedrückt, reißt unser Empfinden eher hin. Wir sind aus uns selbst, als natürliche Geschöpfe, zum Bewußtsein gekommen, daß der Schmerz nur dann schön erscheint, wenn er zugleich die natürliche Wahrheit an sich ausdrückt. Der wahrhaft Leidende kann seine Stellung nicht wählen, so daß sie Gegenstand einer allgemeinen schönen, ja theatralischen Gewänder-Vorstellung würde. Diese moderne Ansicht trifft somit die meisten Werke älterer, besonders italischer Meister. Das Leben reißt ein — um wieder zu bauen, auch aus den Trümmern des Höchst-Erreichten. Wir schließen endlich diese Kunstschau von Nachbildungen, um sie bequemer geöffnet zu haben, recht zahlreichen Beschauern, indem wir ganz besonders noch aufmerksam machen auf die lithographischen Prachtwerke in so genannter Thon-Druck-Manier, welche der keckſten Natürlichkeit fast en relief, durch die tief eingravirten, hell im Licht ausspringenden Stellen, einen würdigen Platz unter den besten Arbeiten in Kupfer und Stahl, ja der Lithographie fast den Vorrang giebt, besonders in skizzirten Piezen, wie wir hier sehen, davon die aus dem Orient, das malerische Konstantinopel, die vorzüglichsten sind. Die Billigkeit dieser Blätter wird ihnen gewiß Erwerber genug zuführen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 114 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Mai 1839.

Mannichfaltiges.

— Der Hirschberger „Bote aus dem Riesengebirge" enthält folgende Notiz: „In der zu Danzig erscheinenden Zeitschrift „das Dampfboot" ist die Neuigkeit enthalten, daß der Bühnendichter Raupach den Hauptgewinn 4ter Klasse der Königl. Preußischen Klassen-Lotterie (12,000 Rthlr.) gewonnen hätte. So gern wir dem trefflichen Dichter ein so freundliches Glück gönnen, so ist ihm diese Freude nicht zu Theil geworden, denn der bezegte 12,000 Rthlr.-Gewinn 4ter Klasse fiel in die Kollekte des Herrn Lotterie-Einnehmer Raupbach zu Hirschberg, und hatten 20 Personen Antheil daran."

— Frankfurt, 11. Mai. (Privatmitth.) Es hat hier so eben sich folgende Schauergeschichte zugetragen, die als Typus der neuesten Romantik erzählt zu werden verdient: „Der Sohn eines sehr reichen, von den Geschäften zurückgezogenen Kaufmanns, Hrn. B., lernte während seines zeitweiligen Aufenthalts in England ein junges Mädchen kennen, das zwar von der Natur mit ihren schönsten Gaben ausgestattet, dagegen aber vermögenslos war und überdies einen andern christlichen Glauben als dem der streng katholischen Eltern des jungen Frankfurters angehörte. Wiederholte, an diesen von dem Sohne gerichtete Gesuche, in ein Ehebündniß mit der Britin zu willigen, blieben fruchtlos, und diese, von dem Geliebten bestürmt, willigte endlich ein, zu dessen Kirche überzutreten, worauf die eheliche Verbindung erfolgte, bevor noch der väterliche Consens ertheilt worden war. Es scheint jedoch, als wäre der junge Mann desselben nunmehr fast gewiß gewesen, denn er trat sofort mit der Gattin die Reise nach der Vaterstadt an, wo er in einem der größten Gasthöfe abstieg, um, bevor er diese den Eltern vorstellte, deren Erlaubniß dazu einzuholen. Zwei deshalb bei dem erzürnten Vater wiederholt gemachte Versuche blieben indeß erfolglos; und nun ergriff Verzweiflung das junge Paar. Gestern verließ es jenes Gasthaus, um sich in ein anderes minder besuchtes zu begeben, wo es ein Zimmer forderte. Noch vor eingebrochener Nacht war das junge Weib an einer Dosis Gift verschieden, während man den Gatten in Konvulsionen fand. Doch soll dieser, wie es heute heißt, in Folge schnell angewandter Gegenmittel, dem freiwilligen Tode entrissen worden sein und sich auf dem Wege sicherer Genesung befinden. Die Behörde hat wegen des Vorganges Untersuchung angestellt, deren Resultate noch nicht bekannt sind."

— Man schreibt aus Bernburg: „Kürzlich fand hier ein ganz eigenthümlicher Vorfall statt. Die Judengemeinde hatte einem Bäcker das Backen ihrer Osterkuchen übertragen. Der Sohn desselben, erst 15 Jahre alt, welcher den Teig knetet, und von Juden ein Mal beleidigt worden ist, mischt diesem gestoßenes Glas bei. Bald wird dies beim Genuß des Kuchens, und ohne noch geschadet zu haben, entdeckt, untersucht, und vom Thäter auch alsbald das Bubenstück eingestanden, mit offener Angabe der dazu gehabten Veranlassung. Seiner Strafe wird er nicht entgehen; das Publikum strafte aber sogleich den ganz unschuldigen Vater dadurch, daß Niemand mehr von seiner Waare nahm, und alle seine Kunden ihn verließen."

— Eines der zeitgemäßesten Wortspiele ist wohl folgendes: Was ist das Gegentheil einer Locomotive? Antwort: „Ein Lieu-tenant."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Faust." Tragödie in 5 Aufzügen von Göthe. Faust, Hr. Schütz; Margarethe, Mad. Schütz, als letzte Gastrollen.
Sonntag: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten von Adam. Chapelou, Hr. Stöger, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast.
Dienstag: „Johann von Paris." Komische Oper in 2 Akten von Boyeldieu. Johann, Hr. Stöger. Hierauf: „Die Wiener in Berlin," Liederposse in 1 Akt von Karl v. Holtei. Franz, Hr. Stöger, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast.
Mittwoch: „Die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten von Raupach. Hierauf: „Die Seeräuber." Vaudeville in 2 Akten von Kugler.

Kunst-Anzeige.

Morgen Sonntag, Montag und Dienstag werden die Gebrüder **Bils** und **Regenti** bei verändertem und geschmackvoll neu arrangirten Lokal, am Schweidnitzer Thor, ihre Kunst-Vorstellungen zu geben die Ehre haben. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von hier Verwandten und Freunden ganz ergebenst:

Breslau, den 17. Mai 1839.

Adolph Friedländer, Dr. med.
Mathilde Friedländer, geb. Schweitzer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15ten d. M. in Sulistawice bei Kalisch vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 17. Mai 1839.

Auguste v. d. Marwitz, geb. Zingel.
v. d. Marwitz, Major a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Charlotte, geb. Ander, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldungen, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Nieder-Giersdorf, den 15. Mai 1839.

F. Grosser.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehre ich mich hiermit, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. Mai 1839.

Biller, Stadtrath.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend nach 6 Uhr entriß uns der Keuchhusten unsere liebe Anna in dem Alter von 3 Jahren und 2 Monaten.

Breslau, den 17. Mai 1839.

Adolf Wentzel nebst Frau.

Die Kunstausstellung im Lokale der vaterländischen Gesellschaft

(Blücherplatz in der Börse zwei Treppen hoch,) ist täglich von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr (Sonn- und Feiertags erst von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis fünf Sgr. Das Verzeichniss kostet 2½ Sgr.

Die erwartete reichhaltige Sendung von Gemälden, wobei der Jeremias von Bendemann, ist eingetroffen, und bereits aufgestellt.

Wintergarten.

Sonntag den 19. Mai Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entrée 5 Sgr. Kroll.

Konzert im Wintergarten des Hrn. Kroll.

Zu meinem Benefiz, am 2ten Feiertage, den 20. Mai c., werden folgende Konzert-Piegen vorgetragen werden:

1) Ouverture zur komischen Oper: „der Bäbu," v. Marschner.
2) Woronzow-Walzer von Labicki.
3) Chor und Arie aus der Oper „der Postillon von Lonjumeau," v. Adam.
4) Ouverture aus der Oper „die Falschmünzer," v. Auber.
5) Die Petersburger Walzer von Lanner.
6) Ouverture aus der Oper „der Brauer v. Preston," von Adam.
7) Grand Potpourri „der Maskenball," von Lanner.
8) Ouverture aus der Oper „die Gesandte," von Auber.
9) Die Kosenden, Walzer von Lanner.
10) Introduktion aus der Oper „der Templer und die Jüdin," von Marschner.
11) Die Jubel-Walzer von Lanner.
12) Ouverture „zum treuen Schäfer," von Adam.

Anfang 3 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Bialecki,
Kapellmeister im 11. Infanterie-Rgt.

Den verehrten Mitgliedern der schlesischen Provinzial-Ressource zeigen wir hiermit an, dass der alljährige Ball (zur Zeit des Wollmarkts und Pferderennens) dieses Jahr am Donnerstag den 30. Mai stattfinden wird. Breslau, den 18. Mai 1839.

Die Vorsteher der Gesellschaft.

Dampfschiff-Fahrt.

Das **Dampfschiff Viktoria** fährt:

Sonntag den 19. Mai nach Dyhrenfurth und zurück. Abgang hier früh 7 Uhr, Ankunft in Dyhrenfurth 9 Uhr.
Montag den 20. Mai nach Oswitz und Masselwitz und zurück. Des Morgens Abgang um 6 Uhr. Rückkunft hier 11 Uhr. Nachmittag: Abgang 2 Uhr. Rückkunft 8½ Uhr.
Dienstag den 21. Mai nach Dyhrenfurth wie am 19. d. Mts., wenn sich bis Montag Interessenten melden, sonst wird es dieselben Fahrten wie Montag machen. Bei ungünstigem Wetter fallen die Morgen-Fahrten nach Oswitz und Masselwitz aus.

Billets sind zu erhalten bei Herrn Buchhändler Aderholz, Ring Nr. 53, und am Bord, insofern noch Platz ist.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstr. Nr. 6 sind zu nachstehenden herabgesetzten Preisen zu haben:

Raumer, Geschichte der Hohenstaufen, 6 Bde., elegant geb. 7 Rtlr. Hauffs sämmtl. Werke, 36 Bde., 3½ Rtlr. Menzel, Geschichte Schlesiens, 2 Rtlr. Desselben Chronik von Breslau, 2 Rtlr. 10 Sgr. Don Quixote, deutsch, mit Einleitung von Heine, Prachtausgabe, mit 200 Vignetten. 2 Bde. 4., sehr sauber gebunden, für 7 Rtlr. Dictionnaire des Dictionnaires, 2 Vol., 1838, das vollständigste französische Lexicon, Ldpr. 12 Rtlr. für 7 Rtlr. Conversations-Lexicon, neueste Auflage, in prachtvollem Halbfranzbd. 16 Rtlr.

Die genannte Handlung empfiehlt ihr von Neuem mit werthvollen und schönen Werken sehr bereichertes Lager, und besonders eine Anzahl von Kupferwerken zu sehr wohlfeilen Preisen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen, für Oberschlesien durch **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pless** bezogen werden:

Das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung

beleuchtet von

David Schulz.

> Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf dass seine Werke nicht gestraft werden.
> Joh. 3, 20.

gr. 8. Velin. geh. 27½ Sgr.

Diese durch einen anonymen, persönlichen Angriff auf den Consistorial-Rath Dr. David Schulz im Maiheft der Evangelischen Kirchenzeitung 1838 hervorgerufene Streitschrift beschäftigt sich nicht bloss mit Zurückweisung der gegen den Verfasser daselbst ausgebrachten bösartigen Insinuationen, sondern liefert eine allgemeine Charakteristik des Treibens und der Tendenz dieser Zeitschrift von ihrem Ursprung an. Zugleich enthält sie einige nicht unbedeutende Beiträge zur Schrift-Auslegung, Dogmengeschichte und Symbolik. In folgende Abschnitte ist ihr Stoff vertheilt: I. Vorerinnerungen. II. Der Herausgeber der Evangelischen Kirchenzeitung. III. Die Bundesgenossen. IV. Wesentliche Lehre und Tendenz. V. Der Angriff auf mich. Auch Etwas über kirchliche Lehrfestsetzungen in ältester Zeit. — Nachtrag.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß** ist so eben angekommen:

Der Freiherr von Sandau auf dem Richtplatze einer unbefangenen Kritik.

Gr. 8. Velin. geh. 22½ Sgr.

In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienen so eben und sind bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** vorräthig:

Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern.

Herausgegeben von **Rudolph Freiherrn von Stillfried.**
Erstes Heft.
Preis: 3 Rthlr. 22½ Sgr.

Hippologisches!

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist zu haben:

Die Veredlung der Pferdezucht auf Alsen.

In einer Reihe von Bildnissen und Skizzen aus dem Gestüt Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des Herzogs Christian August zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg.
Nach der Natur gezeichnet von **Albrecht Adam,** mit erläuterndem Texte vom **Grafen von Holmer.**
Erstes Heft.

So eben ist im Verlage von Wilhelm Engelmann in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Markt Nr. 47), für Oberschlesien bei **Juhr** in **Ratibor** und **Hirt** in **Pleß:**

Epistolae obscurorum virorum recentes

oder

Correspondenz der heutigen Dunkelmänner aus den Jahren 1829—1838.

Gesammelt vom Canonicus B***
Herausgegeben von **Karl v. A*****
Erster Theil. gr. 8. Brosch. 18 Gr.

Diese interessanten Briefe aus den Papieren eines verstorbenen Canonicus beleuchten die wichtigsten Ereignisse der Zeitgeschichte auf eine eben so überraschende, als neue und vielleicht gar nicht geahnte Weise, und liefern so wichtige Beiträge zu derselben. Der Herausgeber spricht sich in der Vorrede zu dem Buche aus, auf welche Weise er in den Besitz dieser Dokumente gelangt ist, und was er über den Canonicus B*** in Erfahrung gebracht: daß dieser alle Wissenschaften, Studien und jetzigen gelehrten Anstalten verachtet, außer dem Brevier, dem Thomas a Kempis, einem Leben der Heiligen u. dgl., kein Buch in seinem Hause geduldet und für einen Erzfeind der Protestanten gegolten habe.

Der Herausgeber hat die Absicht, die übrigen Briefe zu veröffentlichen, wenn diese erste Sammlung Beifall findet.

Kunst-Ausstellung im Knappeschen Lokale.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß meine **Kunst-Ausstellung** Montag den 2ten Feiertag geschlossen ist, jedoch vom 3ten Feiertage an wie gewöhnlich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr offen steht.

F. Karsch, Kunsthändler.

Früh-Concert,
den ersten Pfingstfeiertag, in Lindenruh, Anfang 6 Uhr. Springer.

Konzert-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich gehorsamst an, daß bei mir Sonntag den 19. Mai ein gut besetztes Konzert stattfindet, wozu ich ergebenst einlade.

Kapeller,
Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Großes

Silber-Ausschieben den 20. Mai, wozu ergebenst einladet: **Thiel,**
Coffetier im rothen Schlössel.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Neuere Geschichte der Deutschen
von der Reformation bis zur Bundes-Akte.

Von

Karl Adolf Menzel,

Königlich Preußischem Consistorial- und Schulrath, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse m. d. Schl.

Achter Band. — Die Zeit Ferdinands III. und die Anfänge Leopolds I.

Oktav. — Subscriptions-Preis 2 Rthlr.

Unter den Gegenständen des vorliegenden Bandes scheint eine neue Darstellung desjenigen Friedensschlusses, durch welchen der deutsche Kirchenzwist, 130 Jahre nach seinem Entstehen, mittelst besonnener Klugheit und gegenseitiger Nachgiebigkeit vergleichsweise zur äußern Ruhe gebracht wurde, in unsern Tagen besondern Anspruch auf Beachtung zu haben und Allen willkommen sein zu müssen, welchen zur angemessenen Behandlung staats- und kirchenrechtlicher Fragen eine nähere Kenntniß der geschichtlichen Grundlagen des heutigen Staats- und Kirchenwesens für ein wesentliches Erforderniß gilt. Manche Verwirrung würde vermieden, manche trübe Erfahrung erspart worden sein, wenn dieser Theil der deutschen Geschichte, welcher vormals unter den Vorbereitungsstudien zum höhern Staatsdienste eine der ersten Stellen einnahm, nach dem Untergange des deutschen Reiches minder weit in den Hintergrund geschoben worden wäre. Besonders haben dies die neuern Bewegungen in der protestantischen Kirche fühlbar gemacht. Manche, die als Vorkämpfer einer vermeintlich gefährdeten Kirchenverfassung aufgetreten sind, oder sich wenigstens zum zuversichtlichen Mit- und Absprechen für befähigt halten, schweben in Unklarheit, wo nicht in völliger Unkunde über die wesentlichsten Bestandtheile dieser Verfassung, und haben z. B. nie Etwas über das landesherrliche Reformationsrecht oder über die Bestimmungen gehört, welche der westfälische Friede einerseits zur Einschränkung, andererseits zur Bestätigung desselben enthält. Die Woltmannsche Geschichte des westfälischen Friedens hat mit aller Prätension auf anziehende Form für ihren Gegenstand kein neues Interesse erweckt, weil der Verfasser in den für die Nachwelt bedeutungslos gewordenen Irrgewinden der Verhandlungen zu lange verweilt, und wo die Ergebnisse in einer verständlichen Uebersicht zusammenzufassen waren, dieser Hauptaufgabe am Ende durch einen abermaligen Abdruck der Friedensurkunde zu genügen geglaubt hat. — Dem Wunsche, daß es hier besser gelungen sein möge, diesen Stoff lesbar zu machen und Licht in manche der Gegenwart verdunkelte Regionen zu werfen, fügt unser Hr. Verf. einen andern, angelegentlichern bei: daß die in diesem Bande mitgetheilten Erörterungen der kirchlichen Prinzipien, namentlich bei dem Religionsgespräch zu Thorn und bei den mehrfachen Uebertritten protestantischer Fürsten und Gelehrten nach dem westfälischen Frieden, einer ruhigern Beurtheilung des kirchlichen Zwiespalts, als in den jüngsten Tagen hin und wieder hervorgetreten ist, förderlich werden mögen, wenn es auch nicht mehr nöthig ist, der Meinung, daß ein abermaliger Prinzipienkrieg der beiden Kirchenthümer zum Kampfe auf Leben und Tod zu eröffnen sei, entgegenzuwirken, da dieselbe inzwischen von selbst gefallen ist.

Der anderweite Inhalt des Bandes ist von dem, was von Andern als deutsche Geschichte dieses Zeitraums dargeboten worden ist, in Gemäßheit des dem ganzen Werke zum Grunde liegenden Planes, sehr abweichend. Anstatt die österreichischen Händel in Ungarn und Siebenbürgen, die Machinationen und Operationen der damals dominirenden Mächte um holländische, dänische, schwedische und polnische Interessen zu verfolgen, wurde es hier für die Aufgabe einer deutschen Geschichte gehalten, zu zeigen, wie nach dem Aufhören einer eigentlichen Reichsgewalt das deutsche Staatsthum sich auf andere Gebiete gezogen, wie die Fürsten des Mitregimentes ihrer Landstände sich entledigt, wie der Adel für das letztere andere Vorrechte gewonnen, der bürgerliche Mittelstand aber um so tiefer herabgedrückt worden, und wie überhaupt im zweiten Jahrhundert nach der Reformation das Leben der Deutschen im Staats- und Stadtwesen, in der Rechtspflege, in den wissenschaftlichen Anstalten, in der Literatur und in den Kirchenthümern, sowohl hinsichtlich ihrer äußern Verhältnisse gegen einander, als hinsichtlich ihrer innern Zustände sich gestaltet hat. Da der Kaiserhof und der immerwährende Reichstag sehr ungenügende Repräsentanten der deutschen Nation waren, so haben behufs jener Aufgabe die Geschichten derjenigen Länder, welche in diesem Zeitraume beziehungsreiche Stoffe darbieten, Mainz, Pfalz, Baiern, Brandenburg, Kursachsen, Sachsen-Gotha und Schlesien, und der Städte Münster, Erfurt, Magdeburg und Bremen herangezogen werden müssen. Erscheinungen, wie die von den Jesuiten Tanner und Spee ausgegangene Bekämpfung des Hexenprozesses, die große Wirkung der von dem pseudonymen Hippolithus a Lapide aufgestellten neuen Theorie der deutschen Staatsverfassung, die gegensätzliche Entwickelung einer freiern und einer gebundenern Denk- und Lehrweise in den theologischen Schulen zu Helmstädt und Wittenberg, die Befreundung des erzbischöflichen Stuhles zu Mainz mit freisinnigen Grundsätzen und dessen Oppositionsstellung gegen Rom, die staatsrechtliche Ausbildung der Trennung der protestantischen Kirche in eine lutherische und eine reformirte Partei, die von reformirten Landesherren durch Ausübung ihrer kirchlichen Gerechtsame unter den Lutherischen hervorgebrachte Bewegung in Brandenburg und in Schlesien, der Eintritt des Pietismus in das strenge Lutherthum, die städtischen Revolutionszustände in Münster und Erfurt, die Religionsverhältnisse in Schlesien unter den Kaisern Ferdinand III. und Leopold I., — Charaktere wie Bernhard von Galen, Philipp von Schönborn, Karl Ludwig von der Pfalz, Ernst der Fromme von Gotha, Ernst von Hessen, Johann Friedrich von Hannover, Christian von Liegnitz, Luise Henriette von Brandenburg, Calixt, Conring, Boineburg, Paul Gerhard, Spee, Spener ꝛc., sind dergestalt zu der in einer Nationalgeschichte der Deutschen ihnen gebührenden Stelle gelangt. Es dürfte dies sonach wahrscheinlich der erste Versuch sein, die deutsche Geschichte seit dem westfälischen Frieden von dem unfruchtbaren, wenigstens für den größten Theil der Nation beziehungslosen Gebiete ausländischer Staats- und Kriegshändel, ohne dasselbe ganz zu beseitigen, zu Gegenständen nationaler Theilnahme und fortwirkender Bedeutung hinüberzuführen.

Bade- und Brunnen-Literatur.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in Breslau erschien und wird hiermit von Neuem empfohlen:

Die Heilquellen zu Landeck
in der Grafschaft Glatz.

Von

Florian Bannerth,

der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.

Mit einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermal-Conferven.

Gr. Oktav. Preis geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber den Werth dieses Buches für Besucher dieses bewährten Kurortes haben kompetente Beurtheiler nächst mehreren auswärtigen Schriften günstig auch in folgenden vaterländischen Blättern sich bereits ausgesprochen, als: in der schlesischen Chronik, dem schlesischen Provinzialblatt und in der Breslauer Zeitung, Jahrg. 1838, welche Andeutung anstatt sonstiger Empfehlung genügen möge.

Bei **Graß, Barth & Comp.** in Breslau ist (in Kommission) zu haben:

Worüber streiten die Preuß. Regierung und der Papst?

Eine kurze Angabe der Ursachen dieses Streites, einschließend eine Beleuchtung der aus demselben entsprungenen Befürchtungen auf katholischer und protestantischer Seite, nebst einigen Vorschlägen wie der Streit über die gemischten Ehen am leichtesten behoben werden könne. — Allen katholischen und protestantischen Laien gewidmet, die in Betreff jenes Streites Belehrung und Beruhigung bedürfen und suchen.

Preis: geh. 3¾ Sgr.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu haben:

Wedell, H. v., Leitfaden für den Selbstunterricht eines Unteroffiziers in den Elementar-Wissenschaften, sowie zum Gebrauch für Bataillons- und Regiments-Schulen der Preußischen Armee. gr. 8. geheftet. 12½ Sgr.

Der Herr Verfasser giebt darin einen kurzen Abriß der deutschen Sprache, eine Anleitung zu militairischen Aufsätzen, welche durch zweckmäßige Beispiele für Jeden anschaulich und deutlich sind, eine Anleitung zum Rechnen (mit ganzen Zahlen, Brüchen, Proportionen, Regel de tri und Zinsrechnung), eine kurze Skizze der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte und der Geographie des Preußischen Staates, worauf mit einer Notiz über den Ursprung der Preußischen Orden geschlossen wird. — Wie aus dem eben Gesagten ersichtlich ist, hat der Verf. einen reichen Stoff in den Kreis dieses Buches gezogen, dennoch dabei aber nicht den praktischen Gesichtspunkt und die Bestimmung desselben aus dem Auge verloren: dem niedern Militair hier in angemessener gedrängter Kürze ein so nöthiges als brauchbares Handbuch zu liefern.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist erschienen, und bereits geheftet für 7½ Sgr. zu haben:

Darstellung der

mathematischen Geographie

für die oberen Gymnasialklassen und höheren Bürgerschulen

von

Dr. Fr. A. Köcher,

Oberlehrer am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena und Privat-Docenten an der Universität zu Breslau.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist erschienen:

Scholz, W. E., Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme. mit Begl. des Pfte. op. 19. Preis 20 Sgr.

Stimpel, F. M., Der Frühling im Wintergarten. Walzer für das Pfte. Preis 10 Sgr.

— — **Ressourçen-Galopp** für das Pfte. Preis 5 Sgr.

Taubert, H., Deux Sonatines, p. le Pfte. op. 44. Nr. 1. 2. Pr. 1 Rthlr.

Tauwitz, E., Schlummerlied f. eine Singst. mit Pfte.-Bgl. op. 8. Preis 7½ Sgr.

— — **Vier Lieder** (Lied des Gärtners. — Wiegenlied. — Bild. — Heimfahrt) für eine Singstimme m. Begleitung des Pfte. op. 10. Preis 12½ Sgr.

— — **Trost,** Gedicht für eine Singst. mit Pfte.- und Hornbegleit. op. 14. Preis 7½ Sgr.

— — **Vier Lieder** (Vöglein im Winter. — Wiegenlied. — Lied. — Nachgruss) f. eine Singst. m. Begl. des Pfte. op. 15. Preis 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Bröer, E., drei Gradualien für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. (Nr. 3 mit Sopran-Solo.) Op. 2. Preis 15 Sgr.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen Schlesiens, in Ratibor durch Juhr, Neisse durch Hennings zu beziehen:

Vier „O Salutaris Hostia,“

für Sopran, Alt, Tenor und Bass,

von

Ernst Bröer.

Op. 1. Preis 12½ Sgr.

Zu der bevorstehenden Frohnleichnams-Octave wird vorstehendes Werkchen allen denen, welche für Musik in den katholischen Kirchen Sorge zu tragen haben, empfohlen.

Bekanntmachung.

Am 4ten Mai d. J. ist auf einer Sandbank der Oder, ¼ Meile hinter Cosel bei Breslau, ein unbekannter männlicher Leichnam vorgefunden worden. Die Fäulniß hatte bereits so überhand genommen, daß die einzelnen Gesichtstheile nicht mehr zu erkennen und an dem Körper überhaupt unterscheidende Kennzeichen nicht mehr wahrzunehmen gewesen sind. Bekleidet war derselbe mit einer aus lauter, wahrscheinlich blauen, Tuchflecken zusammengesetzten Jacke, ähnlichen mit bleiernen Knöpfen versehenen Beinkleidern und mit Halbstiefeln, deren Absätze mit Eisen beschlagen waren.

Diejenigen, welche über die Person des aufgefundenen Leichnams und dessen Todesart Auskunft zu geben vermögen, werden hierdurch aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 8 des Inquisitoriats zu melden. Kosten fallen dem sich Meldenden nicht zur Last.

Breslau, den 10. Mai 1839.

Königliches Inquisitoriat.

Bau-Verdingung.

Die auf 75 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf. veranschlagten Reparatur-Bauten im Pfarrhause zu St. Maria auf dem Sande, sollen, der hohen Bestimmung gemäß, an den Mindestfordernden verdungen werden. Der Licitations-Termin hierzu wird den 23sten d. M. Nachmittag von 3 bis 6 Uhr im gedachten Pfarrhause abgehalten werden. Qualificirte Gewerksmeister, die ein Gebot hierauf abzugeben geneigt sein möchten, haben nachzuweisen, eine Caution von 25 Rthl. in Staats-Papieren oder Pfandbriefen deponiren zu können. Breslau, den 16. Mai 1839.

Spalding,
K. Bau-Inspektor.

Proklama.

Die in der Vorstadt zu Ohlau sub Nr. 3 belegene, zum Tabakfabrikant Hieronimus Mollschen Nachlaß gehörige Besitzung nebst Zubehör, insbesondere bestehend aus einem massiven zweistöckigen Gebäude, dabei befindlichen Garten, Stallgebäude, und einer damit verbundenen Bade-Anstalt, abgeschätzt auf 6,499 Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, zu welchem Behuf ein Termin vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor von Glan auf den 26. Juni 1839 Vormittags 10 Uhr im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt worden ist. Die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Ohlau, den 8. November 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich in dem bekannten gerichtlichen Auctions-Zimmer am 22. dieses Monats, Nachmittag 2 Uhr und an den folgenden Nachmittagen, einen bedeutenden Nachlaß öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Der Nachlaß besteht in fremden und seltenen silbernen und kupfernen Münzen, Juwelen, Uhren, künstlichen Sachen, Silbergeschirr, Messing, Gläsern, Möbeln und Hausgeräth, Kleidungsstücken, verschiedenen Weinen, einem Wagen; ferner in Gemälden, vielen Kupferstichen und Landkarten; in mehren belletristischen deutschen Büchern und solchen aus verschiedenen fremden Sprachen; endlich in mathematischen Instrumenten und Gewehren. Breslau, den 8. Mai 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 23ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage soll in Nr. 1 Neuegasse ein Nachlaß, bestehend in Porzellan, wobei ein Servis zu 30 Personen, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Betten, Leinenzeug, Meubles, theils von Mahagoni- und Zuckerkistenholz, Hausgeräth und Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 16. Mai 1839.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 22sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 36 Albrechtsstraße im Wege der Wechsel-Exekution öffentlich versteigert werden:

¼ Stück Forster, ½ Orhoft Dry Madeira, 2 Ohm Rheinwein u. 1 Ohm Rauenthaler.

Breslau, den 17. Mai 1839.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Pferde- und Wagen-Versteigerung.

Dienstag den 21. Mai Vormittags halb 12 Uhr werde ich am Ende der Graupengasse ein vollkommen gerittenes Reitpferd (brauner Engländer), einen Plauwagen und zwei Geschirre versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiss.

In einer Offizin wird ein zuverläßiger junger Mann als Gehülfe gesucht. Das Nähere hierüber sagen Karl Grundmann Successores, Ohlauer Straße Nr. 82.

Anzeige.

Bei nunmehr eintretender besserer Witterung verfehle auch ich nicht, einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum meine vollständig eingerichtete Bade-Anstalt angelegentlichst zu empfehlen und bekannt zu machen, daß nicht nur täglich Wannenbäder aller Art, sondern auch Douche-, Regen-, Tropf-, kalte Bäder nach Gräfenberger Art, und Russische Dampfbäder zu haben sind. (Russische Dampf-Bäder für Damen sind Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags.)

Daniel Bänisch,
Besitzer des Diana-Bades vorm Schweidnitzer Thore.

Alle beliebten Sorten

Ermelersche Tabacke

sind stets zu dem festgesetzten Fabrik-Preise mit dem gewöhnlichen Rabatt zu haben bei

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Wiener, Pariser, Dresdner und Berliner **Schnürmieder** und **Leibchen,** wodurch der Körper sich nur gerade halten kann, sind vorräthig zu haben. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nach jeder Façon oder Form, welche mir vorgezeigt wird, es sei noch so schwierig oder woher es immer wolle, ein Schnürmieder oder Bandage machen werde, und wenn solche nicht nach Wunsche ist, dieselbe zurücknehme.

Gustav Adolph Bamberger,
auf der Schmiedebrücke in Nr. 16 zur Stadt Warschau.

Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid.

Ein gesitteter Knabe, welcher die Canditorei erlernen will, findet ein baldiges Unterkommen Schweidnitzer Straße Nr. 8.

*** Wein-Offerte. ***

Nachstehende Sorten empfiehlt in reeller Waare:

Haut-Sauterne, d. Fl.	12 Sgr.,		
Forster Orleans	—	12 —	6 Pf.,
Steinb. Cabinet	—	15 —	
Markobrunner	—	15 —	
Rüdesheimer	—	15 —	
Hochheimer	—	10 —	
Mosel Muskateller	—	11 —	
Würzburger	—	10 —	
Madeira	—	12 —	
Dry Madeira	—	15 —	
Petit Burgunder	—	12 —	6 Pf.
Medoc St. Estèphe	—	9 —	
Fein Medoc	—	11 —	
Medoc St. Julien	—	12 —	
Bischof	—	10 —	

(Die Preise sind incl. Flasche.)

C. F. Schöngarth,
Schweidn. Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Columbia-Canaster,

mit Wohlgeruch, in 1/1, 1/2 und 1/4 Paketen, das Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, bei Abnahme von größeren Quantitäten einen größeren Rabatt,
empfing wiederum in bekannter Güte, desgl. empfiehlt den beliebten Cigarren-Abfall à 6 Sgr. mit gewöhnlichem Rabatt; à la Bama-Canaster in Rollen, das Pfd. 12 Sgr., bei ganzen Rollen 10 Sgr.; Portorico in Rollen 10 Sgr. Tonnen-Canaster zu 5, 6, 8, 10, 12 und 14 Sgr.

Eduard Worthmann,
Schmiedebr. Nr. 51, im weißen Hause.

1) Mehrere priv. Apotheken
sind zum billigen Verkauf nachzuweisen.

2) Eine Rübenzucker-Fabrik
in der preuß. Oberlausitz ist mit vollständiger neuer Einrichtung zur täglichen Verarbeitung von 200 Ctrn. Rüben, sammt dem dazu gehörigen Bauergute unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen.

3) Mühlen-Verkauf oder Vertausch.
Eine am Neissefluß gelegene, stets mit hinreichendem Wasser versehene und durchgehends massive dreigängige Mühle wünscht der Besitzer zu verkaufen oder gegen ein Landgut, im Preise von circa 10,000 Rthlr., zu vertauschen.

4) Ein Handlungs-Lokal,
am Ringe hieselbst gut gelegen, ist zu Joh. oder Mich. c. mit auch ohne Utensilien abzutreten.

5) Pharmaceuten, Gouvernanten u. Hauslehrer
können Engagements nachgewiesen werden, so wie

6) offene Lehrlings-Stellen
zur Pharmazie, Handlung und Oekonomie, auch zu verschiedenen Künsten und Handwerken zu vergeben sind durch das
Agentur-Comptoir von S. Militsch,
Ohlauerstr. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

Ein vollständiges Lager von
Billard-Ballen
Kegeln, Kugeln von lignum sanctum und andere Drechsler-Arbeiten empfiehlt:
C. Wolter,
große Groschengasse Nr. 2.

Balsamische Zahntinktur,

das Zahnfleisch stärkend und den üblen Geruch aus dem Munde tilgend, ist wieder vorräthig; auch empfehle ich mich mit Anfertigung einzelner Zähne und ganzer Gebisse, welche sich durch Schönheit und Brauchbarkeit auszeichnen.
Aumann, prakt. Zahnarzt,
Kupferschmiedestr. Nr. 46, gegenüber vom weißen Hirsch, 2 Stiegen hoch.

Concert

findet die drei Pfingstfeiertage bei mir statt, (die Bäume stehen in voller Blüthe,) wozu ergebenst einladet:
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthore.

Gardinen-Mull,

3 Ellen breit, glatt, weiß, bunt, karrirt und brochirt empfiehlt in bekannter Billigkeit:
E. Birkenfeld, Ohlauerstr. Nr. 2.

Obstwein,

à Flasche 5 Sgr.
Von dem bekannten guten Wein, welcher auch für Unterleibskranke sehr zu empfehlen ist, offerire im Ganzen und Einzelnen:
C. R. Kullmitz,
Ohlauerstr. Nr. 70 im schwarzen Adler.

☞ Anzeige.
Auf meinen Geschäftsreisen habe ich bei meiner Anwesenheit in Breslau mein Quartier Nr. 13, Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, welches ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzeige.
M. Tillmann,
Garnhändler aus Ziegenhals.

Sommer-Raps, Sommer-Rübs, Heidekorn, Wicken, Säe-Lein

offerirt:
Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidn. Straße Nr. 28.

Nach Sybillenort

ist für nächsten Sonntag ein sehr schöner Wagen nebst Pferden zu haben, und das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 28 zu erfahren.

Ein gebildeter Knabe wird zur Bedienung gesucht, Ring Nr. 18, 2 Treppen hoch.

J. F. Bayer, Riemermeister,
Schweidnitzer Straße Nr. 48, neben der Buchhandlung des Hrn. Korn, empfiehlt sich ergebenst mit einer Auswahl der besten englischen und russischen Pferdegeschirre und Reitzeuge so wie allen Arten von Riemerarbeiten zu den allerbilligst gestellten Preisen.

Anzeige.
Ich zeige ganz ergebenst an, daß den 20. Mai, als den zweiten Pfingst-Feiertag, in Morgenau in dem ehemaligen Gießmannschen Kaffeehause Tanz gehalten wird.
R. Blasch.

Weisse und rothe feine Bordeaux-Weine, 1834er Rhein-Weine und alle übrigen Wein-Gattungen in bester Qualité, empfiehlt:
F. M. Wandel,
Nikolaistrasse Nr. 8, in den 3 Eichen.

Universal-Glanzwichse von John Wheeler in London.
Von dieser vortrefflichen Wichse, welche das Leder bestens conservirt, stets weich und geschmeidig erhält, und einen schwarzen dauerhaften Glanz giebt, erhielt und empfiehlt in 1/4 Pfd.-Töpfen, à 2 1/2 Sgr., in 1/8 Pfd.-Töpfen à 1 1/4 Sgr.:
die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Strasse Nr. 21.

Gleiwitzer eis. Kochgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille, und auch rohes, verkaufen billig; für Kochgeschirr, welches die weiße Glasur ganz oder zum Theil verloren, geben gegen deren Berichtigung sofort neues:
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein gebildetes Mädchen wünscht als Gesellschafterin ein Unterkommen. Dasselbe ist bereit, die Leitung der Wirthschaft mit zu übernehmen, und sieht mehr auf anständige Behandlung, als hohen Gehalt. Das Nähere bei
F. Mähl, Altbüßer Str. Nr. 31.

Ein Koch wird auf zweimonatliches Uebereinkommen in einem Badeorte verlangt. Auskunft ertheilt der Gastwirth Herr Molke im Hôtel de Pologne, Bischofs-Straße Nr. 13 in Breslau.

Spermaceti-, Stearin-, Palmwachs- u. sehr schöne weiße englische Patent-Lichte erhielten in frischer Sendung:
H. Klosse und Wittek,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldn. Elephant.

Großes Konzert.

Sonntag am ersten Pfingstfeiertage in der goldnen Sonne vor dem Oderthore, wozu ergebenst einladet: Schmidt.

Englische Schafscheeren, Trokare für Rind- und Schafvieh empfiehlt billigst: T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Zwei alte, noch sehr gute Brennblasen nebst Zubehör sind billig zu haben auf dem Neumarkt in Nr. 40.

Die 3 Pfingstfeiertage

ist stets gut zubereitetes kaltes und warmes Frühstück bei mir zu haben, wozu ergebenst einladet:
Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Baierisches Lagerbier

ist von heute ab in dem neu eingerichteten Lokale zu haben bei G. Lummert, in der Grüneiche, Reusche Straße Nr. 7.

Von fettem
geräucherten Silber-Lachs
erhält allwöchentlich ununterbrochen frische Postsendungen und offerirt:
C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

Ganz neuen frischen
marinirten Silberlachs
desgleichen
geräucherten Silberlachs
empfing in Commission und verkauft äußerst billig:
H. A. Feige,
Oderstr. Nr. 7.

Flügel stehen billig zum Verkauf: Ohlauer Straße Nr. 71, im 1. Stock, hintenheraus.

Filz-Hüte

neuester Form, empfing und offerirt billigst
die Tuch-Handlung von
August Schneider,
am Ringe Nr. 39 ohnweit der grünen Röhre.

Stickmuster
jeder Art, als: Wappen, Landschaften, Blumen 2c., so wie auch Muster zur Plattstickerei, werden sauber angefertigt:
Sandstraße Nr. 17 im 2. Stock.

Feine Halbtuche zu Sommer-Röcken und Sommer-Beinkleider-Zeuge empfingen und offeriren zu möglichst billigen Preisen:
H. Klosse u. Wittek,
Elisabethstr. 13, im goldn. Elephanten.

Zur Tanz-Musik, den zweiten Pfingst-Feiertag, ladet ganz ergebenst ein:
A. Koch in Morgenau.

Ein Knabe, der Lust hat, die Buchbinder- und Galanterie-Arbeit zu erlernen, wird gesucht von W. Limprecht jun.,
Buchbinder u. Galanterie-Arbeiter,
Nadler-Gasse Nr. 7.

Am Pfingst-Sonntage den 19. Mai
wird
das neue Schanklokal
in meiner Brauerei
Nr. 5 in der Zwinger-Gasse eröffnet,
wovon ich ganz ergebenst Anzeige zu machen mir die Ehre gebe.
August Weberbauer.

Wein-Anzeige.

Da mein Lager hier und am Orte selbst von 1827r Würzburger Weine noch überhäuft ist, so verkaufe ich den vorzüglichen Jahrgang 10, 12, 15 und 18 Sgr. die Flasche. Stein-Weine 20, 25 Sgr. bis 2 Rthlr. 15 Sgr. und alle Arten Weine zu den billigsten Preisen. A. Schätzlein, Schuhbrücke 72.

Ein guter Flügel steht zum Verkauf Neumarkt Nr. 1, eine Treppe.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Niederlegung meines Geschäftes verkaufe ich von jetzt an mein Lager von Drechsler-Waaren unter dem Kostenpreise, um baldigst damit zu räumen. Mein Lokal ist Oderstraße Nr. 33, vis-à-vis dem Destillateur Thiem. **Booß,** Drechsler-Meister.

Die Herren **Eberhard,** früher Lehrer in Münsterberg; **Dehmel,** früher Hauslehrer in Hennersdorf, Grottkauer Kreises, ersuche ich um Anzeige der jetzigen Aufenthaltsorte, da ich ihnen sie betreffende Mittheilungen zu machen haben. Neisse.
Kurtzer, Priv.-Aktuarius.

Makintosh's,

Regenröcke und Mäntel erhielt wiederum nach einer neuen Façon und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen:
Moritz H. Stern,
Riemerzeile Nr. 10.

Die städtische Brauerei nebst Gasthof zu Kempen ist zu verkaufen oder von Michaeli d. J. ab zu verpachten, und das Nähere von dem Vorsteher Post-Direktor Behm zu erfahren.

Ein Mann in mittleren Jahren, der zugleich eine kleine Pension bezieht, wünscht eine solide Beschäftigung. Als Theilnehmer an einem Geschäft, wo möglich technischer Art, oder im Rechnungsfach, kann derselbe bis 3000 Rthl. einlegen, jedoch nur bei äußerster Sicherheit nach der gründlichsten Prüfung. Eben so könnte obige Einlage bei angemessenen Offerten als Caution dienen. Portofreie Anfragen deshalb wird die Expedition dieser Zeitung unter der Bezeichnung R. gefälligst befördern.

Dominial-, Gerichts- u. Kirchensiegel, gußeiserne Bettstellen, Gitter zu Garten- und Grabeinfassungen, Balkons-, Thurm- u. Treppen-Geländer, Gitterthore, Grabkreuze, Platten, Monumente, Wappen, Gartenbänke, Latern- und Illuminations-Ständer, Schrot-, Heckſel- und Dresch-Maschinen, Vasen auf Thorpfeiler, Wagenräderbüchsen u. dgl. werden in bester Art zum billigsten Preise angefertigt bei
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Zum Wollmarkt.
Eine Vorderstube, Büttnerstraße Nr. 2. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Ein Gewölbe
ist zu vermiethen, Roßmarkt Nr. 14, auch bald zu beziehen. Das Nähere ist beim Kaufmann Hrn. Lassal zu erfahren.

Herrenstraße Nr. 31 sind im zweiten Stock drei Stuben im Ganzen oder getheilt, zum Wollmarkt zu vermiethen.

Das große mechanische Museum von Georges et Fréchon aus Paris trifft noch heute hier ein, und wird den 24. d. M. in der neuerbauten Bude auf dem Tauenzien-Platze eröffnet werden. Das einem geehrten Publikum zur vorläufigen Anzeige.
Philipp Evora, Geschäftsführer.

Ein guter Bretterwagen steht billig zum Verkauf: Carls-Platz im Pokoihofe. Das Nähere bei Mad. Peisker daselbst.

Für schiefe junge Mädchen und Knaben sind **Schnürmieder** vorräthig zu haben, welche den Körper gerade halten, bei **Bamberger,** auf der Schmiedebrücke Nr. 16.

Ein Kinderwagen steht billig zum Verkauf. Das Nähere Goldne Radegasse Nr. 15, eine Treppe hoch.

Altbüßer Straße Nr. 31 im ersten Stock, vorn heraus, ist eine freundliche Stube nebst Kabinet, als Absteige-Quartier, oder für einen einzelnen Herrn, mit oder ohne Meubles, sofort zu vermiethen.

Während des Wollmarkts

und Pferderennens findet ein Herr Quartier, Messerg. 15, auf gleicher Erde vorn heraus.

*** Den Wollmarkt über ist eine meublirte Stube nebst Schlafkabinet, im ersten Stock vorn heraus, auf der Schmiedebrücke Nr. 65, nahe am Ringe, zu vermiethen.

Ein sehr gut meublirtes und freundliches Zimmer, in der Nähe des Ringes, ist zum Wettrennen und den Wollmarkt über abzulassen. Das Nähere zu erfahren Nicolaistr. Nr. 75, beim Eigenthümer.

Oderstraße Nr. 33 ist von Johanni ab ein Gewölbe nebst anstoßender Wohnung zu vermiethen.

Auf der Oderstraße Nr. 22 ist in dem ersten Stock eine schöne Stube für einen einzelnen soliden Herrn zu vermiethen.

Nikolaistraße Nr. 15 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zum Wollmarkt und Pferderennen.
Ein anständig meublirtes Zimmer für einen sehr billigen Preis ist zu erfragen: Riemerzeile 23 im Putzladen.

Rein gebrannter Möhren- und Cichorien-Kaffee, das pr. Pfd. 2 Sgr. 6 Pf., ist stets zu haben: Hummerei Nr. 15, beim Tischler Glock, im Hause eine Stiege hoch.

Zu vermiethen.
Eine meublirte Stube mit Betten ist auf die Dauer des Wollmarktes billig zu vermiethen; Goldne Radegasse Nr. 17 im ersten Stock.

An der Promenade am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, ist eine äußerst angenehme Wohnung, mit einer vorzüglichen Aussicht verbunden, bestehend aus 7 Stuben, Alkove, großer Küche, Keller und Bodengelaß, ganz oder erforderlichenfalls getheilt, zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre, rechts, bei der Wirthin.

Woll-Plätze

sind zum bevorstehenden Wollmarkte in der goldenen Krone am Ringe zu vermiethen.

Ein Handlungs-Lokal

auf einer sehr gelegenen Straße nebst kleiner Wohnung, Keller und Boden ist zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 52 im Gewölbe.

Zu Michaeli
ist am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 16 der dritte und vierte Stock an einzelne ruhige Miether zu vermiethen. Das Nähere zwei Stiegen daselbst.

Zu vermiethen und zu baldigem Gebrauch sind Nr. 16 Schweidnitzer Straße, zum goldenen Strauß genannt, mehrere Getreide-Schüttböden, wovon sich besonders zwei par terre zum Wollgeschäft eignen. Nähere Auskunft ertheilt der Haushälter Hippe daselbst.

Schmiedebrücken- und Ursulinerstraßen-Ecke Nr. 6, ist zu Johanni Stallung und Wagenplatz zu vermiethen.

Ein großes Zimmer und Schlafkabinet,
am Ringe Nr. 57, vornheraus, ist während des Pferderennens und Wollmarkts zu vermiethen. Näheres daselbst im 2ten Stock.

Am Neumarkt Nr. 3
ist eine Wohnung drei Stiegen hoch vorn heraus zu vermiethen, aber nur an eine oder zwei Personen; auch ist keine Alkove dabei. Das Nähere daselbst.

Als Absteigequartier
ist eine freundliche, meublirte Stube sofort zu vermiethen. Das Nähere Nikolai-Straße Nr. 20, eine Treppe hoch.

Die zweite Etage Karlsstraße Nr. 21, bestehend in 4 heizbaren Piegen nebst Beilaß, ist zu vermiethen, und daselbst beim Wirth zu erfragen. Auch ein trockener Keller ist dort vorn heraus bald zu haben.

Indem ich mich von meinen Geschäften zurückziehe, halte ich es für meine Pflicht, für die vielen Beweise von Wohlwollen und Vertrauen, mit denen ich durch einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren von so vielen Seiten beglückt worden bin, öffentlich meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Den alten Ruf meiner Offizin nicht nur zu erhalten, sondern auch zu vermehren, war stets mein eifrigstes Bestreben. Daß ich aber auch für die Zukunft gesorgt, indem ich mein Geschäft einem wissenschaftlich gebildeten, in jeder Beziehung tüchtigen und thätigen Manne überlassen habe, kann ich mit voller Ueberzeugung aussprechen. Ich erlaube mir demnach, Herrn **F. W. Sonntag**, dem ich mit dem heutigen Tage meine Offizin käuflich übergebe, im Vertrauen auf seine Tüchtigkeit der Gewogenheit und dem Vertrauen aller Gönner und Geschäftsfreunde dringend zu empfehlen.

Breslau, am 15. Mai 1839. **Olearius**, Medizinal-Assessor.

Mit Bezug auf obige Anzeige verfehle ich nicht, einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die am Naschmarkt belegene Apotheke zum goldenen Hirsch vom Herrn Medizinal-Assessor **Olearius** käuflich übernehme. — Indem ich die Versicherung gebe, daß mein eifrigstes Bestreben dahin gerichtet sein wird, durch gewissenhafte Pflichterfüllung den langbegründeten ausgezeichneten Ruf der von mir übernommenen Offizin, derselben auch ferner zu erhalten, wage ich die ergebenste Bitte, das meinem Herrn Vorgänger stets bewiesene wohlwollende Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, am 15. Mai 1839. **Wilhelm Sonntag.**

Alten ächten Varinas-Canaster

von ausgezeichneter Qualität, in Rollen das Pfund 16, 18 und 20 Sgr. Grob geschnittene Portorico-Blätter das Pfund à 7 Sgr. empfiehlt die

Tabakfabrik von Wilh. Lode & Comp.
in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Abonnement für Wannenbäder.

Auf den Wunsch mehrer Badegäste habe ich von heute an in der jetzt mir gehörenden Badeanstalt an der Mathias-Kunst ein Abonnement für Wannenbäder einrichten lassen. Im Abonnement zu 12 Bädern beträgt à Bad 5 Sgr. 6 Pf. und im Abonnement zu 30 Bädern, beträgt à Bad 5 Sgr. Bei der nächstens erfolgenden Eröffnung des Flußbades werde ich ebenfalls für ein billiges Abonnement Sorge tragen. Breslau, den 16. Mai 1839.

R. Linderer.

Pariser Tuch- und Roßhaar-,

wie auch

Londoner Gummi- und Wiener Fingloß-Mützen

in der neuesten Façon

und wegen ihrer besondern Leichtigkeit, à 3 Loth, empfiehlt solche zu billigsten Preisen.

J. Suwald,
Ring Nr. 9. neben den 7 Kurfürsten.

Italienische Stroh-Hüte, Pariser Filzhüte, neuester Façon, Pietro-, Oscar-, Edmond-, Salvador-, Fénéla- **und** Fingolo-**Mützen. Neue Spanische Sommer-Hüte, die modernsten Sommer-Westen und Beinkleiderzeuge, Victoria-Binden, Schlipse, Jaromirs, façonnirte Atlas-Shawls, die feinsten Vorhemdchen, Kragen und Manschetten, die größte Auswahl von seidnen Taschen-Tüchern, Handschuhen und Spazier-Stöcken erhielt und empfiehlt**

die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des
L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Schönen alten Rollen-Varinas, à 20 und 25 Sgr.
Leichten alten Rollen-Portorico, à 10 und 12 Sgr.
Ganz schönen und leichten Portorico in Blättern, à 12 Sgr. } das Pfd.,
Cuba-Canaster . . . . à 10 Sgr.
Taback in Packeten von Oldenkott in Amsterdam, à 10 Sgr.
empfiehlt bestens: **Carl Busse,**
Reuschestraße Nr. 8 im blauen Stern.

Die Leinen-Waaren-Handlung und Lager fertiger Wäsche für Herren von

E. Friede,
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes,

ist mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf das Vollständigste versehen und versichert die billigsten Preise.

Die Porzellan-Manufaktur von F. Schumann & Sohn in Berlin,

welche hierselbst Elisabet-Straße Nr. 5 eine Niederlage unterhält, unterläßt nicht, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß das Lager von ihren bemalten, vergoldeten und weißen Porzellan-Waaren nunmehr bestens sortirt ist, und macht besonders darauf aufmerksam, daß sämmtliche ihrer Geschirre gegen viele dergleichen Fabrikate den Vorzug haben, daß sie bei schnellem Heiß- und Kaltwerden nicht zerspringen, und daß sie sich deshalb ganz besonders zum wirthschaftlichen Gebrauche bewähren.

Breslau, den 12. Mai 1839.

Privatunterricht im Fortepiano giebt Unterzeichneter auf's Billigste zu jeder beliebigen Stunde und empfiehlt sich damit dem hochverehrten Publikum. Breslau, Klosterstrasse Nr. 15

Raimund Stotz.

Römischen Cement

empfiehlt in großen Quantitäten und einzelnen Tonnen zum Fabrikpreise:

C. G. Schlabitz,
Albrechtsstr. Nr. 25.

Gebrauchs-Anweisungen werden gratis ertheilt.

Capitalien verschiedener Höhe sind gegen sichere Hypothek u. Wechsel zu vergeben durch das Agentur-Comptoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 78 (in den 2 Kegeln).

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Zur Tanz-Musik
den 2ten und 3ten Pfingstfeiertag, ladet ergebenst ein: **J. Tiede,**
im Rothkretscham.

Haupt-Niederlage

der „Schneiderschen **Badeschränke**“ ist beim Tischlermeister **Huber,**
Reuschestraße in den drei Linden.

Schwarze
Atlas-Binden
à 10, 12½, 15, 17½ und 20 Sgr.
empfiehlt:
die Haupt-Binden-Fabrik
am Ringe Nr. 17,
der Hauptwache schräge über.

Herrenhüte

à 1⅙, 1⅓, 1½, 2 Thlr., modern, wasserdicht und schön, bei Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Sächsische Spitzen-Kragen
in den neusten, geschmackvollsten Desseins empfiehlt zur geneigten Abnahme ganz ergebenst
Friedrich Wilhelm König,
Ohlauerstr. Nr. 68, zur goldnen Weintraube.

Woll-Zelte vermiethen äußerst wohlfeil
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Stralsunder Brat-Heringe
erhielt mit letzter Post
C. F. Wielisch,
Ohlauer Straße Nr. 12.

Brucheisen und Bruchglas verkaufen sehr wohlfeil
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Wollzüchen-Leinwand
und
Sommerbeinkleiderzeuge
empfiehlt:
Moritz Hausser,
Reusche Straße Nr. 1, in 3 Mohren.

☞ Ausverkauf.

Eine Parthie Wollzüchen-Leinwand ist zu herabgesetzten Preisen zu haben, bei B. Wiener, Goldne Radegasse Nr. 17.

Konzert,
den 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag in Lindenruh, bei ungünstiger Witterung im Saale, der Anfang 3 Uhr, wozu ergebenst einladet
Springer.

Trokare für Rinder mit 3 Scheiden 1⅙, für Schaafe ¾ Rthlr., bei Hübner und Sohn, Ring 32 1 Tr.

Bestes Schreib-Papier: der Rieß Konzept 1⅙, 1⅓, 1½ Rthl. Kanzlei 1⅚, 2, 2⅙, 2½, 3 Rthl.; der Rieß Groß-Konzept 1⅚, 2, 2⅓; Groß-Kanzlei 2⅚ Rthl. bei
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Mit ספרים- und טליתים-Ein- und Verkauf, alte und neue, empfiehlt sich M. L. May, Carls-Straße Nr. 21.

Echt engl. Steinkohlen-Theer
empfiehlt billigst zur geneigten Abnahme:
Friedrich Wilhelm König,
Ohlauer Str. Nr. 68, zur goldn. Weintraube.

☞ Ein schöner Flügel

von klangreichem Ton und dauerhaftester Bauart ist, Familien-Verhältnisse halber, für einen billigen Preis zu verkaufen. Weiden-Straße Nr. 26, 1. Etage.

Die von mir als ganz neu angefertigten
Stock-Sonnenschirme für Herren,
welche in jüngster Leipziger Jubilate-Messe so vielen Beifall fanden, und auch hier sehr schnell vergriffen wurden, sind wieder vorräthig in der Regen- und Sonnenschirm-Fabrik
Franz Päzolt, Ohlauerstraße Nr. 2.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. sind zwei Stuben für stille Miether als Sommerwohnung zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Junkern-Straße Nr. 18 die Handlungsgelegenheit par terre von 4 Piecen, ein Stall auf 4 Pferde nebst Zubehör und mehrere Wagen-Plätze von Johanni d. J. ab;
2) Altbüßerstraße Nr. 21 2 Stuben in der 2ten Etage von Johanni d. J. ab;
3) Albrechtsstraße Nr. 17 mehrere große Keller sofort, so wie die 1ste Etage von Michaelis d. J. ab;
4) Reuschestraße Nr. 31 die Bäckerei-Gelegenheit von Michaelis d. J. ab;
5) Reuschestraße Nr. 63 die Pferdeställe sofort;
6) Weißgerbergasse Nr. 26 ein Stall sofort;
7) Mathiasstraße Nr. 93 ein kleiner Garten sofort;
8) Kurze Gasse Nr. 2 ein Stall, so wie eine große Kalkgrube sofort;
9) Mehlgasse Nr. 22 ein Stall nebst Zubehör, so wie eine Remise von Johanni d. J. ab.

Das Nähere bei G. L. Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Angekommene Fremde.

Den 16. Mai. Gold. Gans: Hr. Landesältester v. Tieschowitz u. Fr. v. Tieschowitz aus Rokittnitz. Hr. Oberstlieut. v. L'Estocq aus der Ober-Lausitz. Hr. Gutsb. Schröder a. Meseritz. Hr. Part. Bartels a. Hamburg. Hr. Oberamtmann Braune aus Nimkau. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Nimptsch aus Wüstewaltersdorf. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Wagner aus Leipzig. — Goldenes Schwert: Hr. Baron v. Richthoff a. Hertwigswaldau. Hr. Gutsb. Messerschmidt aus Weißenleipe. — Zwei gold. Löwen: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski aus Strehlen. Hr. Banquier Prausnitzer a. Liegnitz. HH. Kfl. Jercke a. Berlin u. Ehrlich a. Strehlen. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Markus a. Berdiczew. Hr. Referendar v. Prittwitz aus Oels. Fr. Landräthin v. Zedlitz a. Bogislawitz. Hr. Ingenieur Rost aus Erfurt. Hr. Mechanikus Noot aus Sterkrade. — Hotel de Saxe: Hr. Lieut. v. Hocke a. Kempen. Hr. Gutsbesitzer Methner a. Simmelwitz. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Beeck a. Gr.-Wilkawe. Hr. Rechnungsführer Gärtig aus Seitsch. — Weiße Adler: Hr. Staatsrath v. Siennicki u. Hr. General-Schatz-Direktor v. Gudowski a. Warschau. Hr. Oberlandesgerichts-Assessor Schultz a. Ratibor. Hr. Referendar v. Rochow a. Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Weber a. Goldberg. — Blaue Hirsch: Hr. Dr. Heinisch a. Zobten.

Privat-Logis: Hummerei 3. Fr. Pastor Mühlpfort a. Jordansmühl. Albrechtsstraße 39. Fr. Baronin v. Saurma a. Sterzendorf. Roßmarkt 12. Hr. Buchhdlr. Scherk a. Posen.

Universitäts-Sternwarte.

17. Mai 1839.		Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″	5,15	+ 9, 0	+ 6, 0	0, 5	WNW. 24°	überzogen
"	9 "	27″	4,94	+ 8, 8	+ 6, 2	0, 3	WNW. 34°	" "
Mittags	12 "	27″	5,12	+ 9, 8	+ 7, 5	0, 2	NW. 24°	" "
Nachmitt.	3 "	27″	5,09	+ 10, 1	+ 8, 6	0, 2	NW. 8°	" "
Abends	9 "	27″	5,58	+ 9, 8	+ 7, 4	0, 2	WNW. 27°	" "

Minimum + 6, 0 Maximum + 8, 6 (Temperatur) Oder + 11, 2

Getreide-Preise. Breslau, den 16. Mai 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 13 Sgr. — Pf.	2 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 25 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. 1 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.